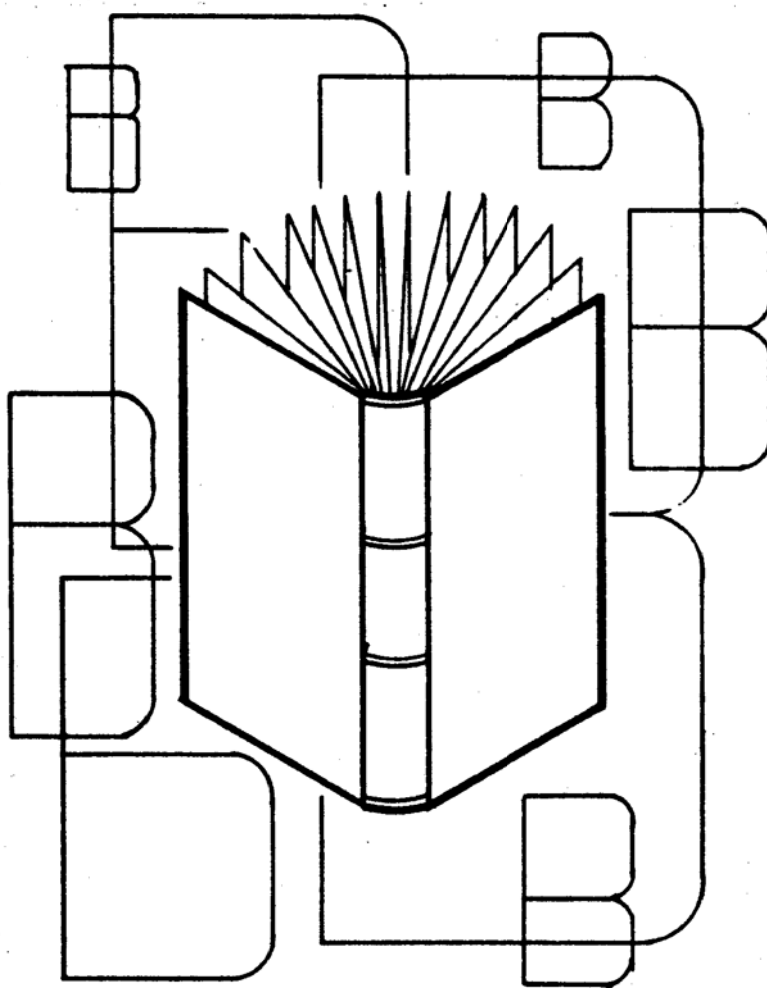


ISSN 0342-9636

B I B L I O T H E K A K T U E L L

**Informationsblatt für die Mitarbeiter der
Bibliothek der Universität Konstanz**



19. April 1979

Heft 39

*BIBLIOTHEK AKTUELL. Informationsblatt für die Mitarbeiter
der Bibliothek der Universität Konstanz*

Postfach 5560, Universitätsstraße 10, 7750 Konstanz

*Herausgeber: S. Bolder, R. Esser, A. Houtermans, H. Hug,
W. Lehmler, K. Wilkens*

Redaktion dieses Heftes: K. Wilkens / S. Bolder

Auflage: 290 Exemplare

Druck: Druckerei der Universität Konstanz

ISSN 0342-9636

<u>INHALT</u>	<u>Seite</u>
Die Erwerbung im Jahr 1978 (L. Bösing)	3
Neue Ausleihmodalitäten ab 1. April 1979 (W. Kranz)	11
Vorschläge der Arbeitsgruppe "Studenten und Bibliothekare" (M. Kuhn/W. Lehmler)	17
Referentenprotokoll, Punkt 9 der Tages- ordnung (Erwin)	23
Die Bibliothek und ihre Benutzer im Jahr 1978 (W. Allweiss)	25
Übrigens... (S. Bolder)	30
Möglichkeiten der Recherche in KOBAS-Daten- banken (G. Rau)	31
Vorstellungen zur Struktur der Verbundtitel- aufnahme (Th. Dierig)	36
Nachrichten	44
Neue Formulare für Fernleihbestellungen	51
Aufgabenwechsel und Führungsstil in der UB Konstanz (U. Ott/ J. Stoltzenburg)	53
Personalnachrichten - Besucher und Gäste	59
Anzeige	62

Der Anteil der Neuerscheinungen ist bei den Monographien auf 68 % angestiegen; 1973 lag er noch bei 51 %. Die Rückergänzungen setzen sich nach Kosten zusammen aus 13 % älterer Verlagswerke (älter als drei Jahre), 10 % Antiquaria und 7 % Nachdrucken.

Auffällig ist die Zunahme der deutschen Literatur; sie stieg bei den Monographien nach Ausgaben auf 59 %, nach Bänden auf 62 %, und zwar zu Lasten des europäischen Auslands. Vielleicht darf man den Grund in der expandierenden Rechtsliteratur sehen, die vorwiegend aus dem deutschen Sprachraum stammt. Die Relationen bei den Zeitschriften sind konstanter; der deutsche Anteil pendelt nach Kosten um 30, nach Bänden um 40 %.

Im Hinblick auf die Fakultäten verteilen sich die Ausgaben zu 26 % auf die Natur-, zu 30 % auf die Sozial- und zu 27 % auf die Geisteswissenschaften. Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre liegen die entsprechenden Anteile bei 27, 25 und 30 %. Dies bedeutet eine Verschiebung zugunsten der Sozialwissenschaften, zu Lasten vor allem der Geisteswissenschaften. Dabei bleiben die Zeitschriftenanteile relativ konstant bei 45, 23 und 16 %. Die Monographien dagegen verteilen sich gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt von 16, 27 und 38 % jetzt zu 16, 34 und 32 %. In den Zahlen spiegelt sich der in großem Stil betriebene Ausbau der Rechtswissenschaft. Des weiteren ist die Betriebswirtschaft hinzugekommen; auch von dieser Seite ist mit erheblichem Bedarf zu rechnen.

Auch wenn man annehmen darf, daß der derzeitige forcierte Ausbau innerhalb der Sozialwissenschaften Kosten verursacht, die über einen Dauerbedarf hinausgehen, so ist doch eine Verschiebung der früheren Relationen unausweislich. Man muß dazusagen, daß der Kontingentierungsplan für 1978 eine noch viel krassere Umschichtung vorsah. Hier waren für die Geisteswissenschaften auf dem Sektor Monographien nur 21 % der Ausgaben vorgesehen gegenüber dem effektiven Anteil von 32 %. Wenn 1978 allgemein Engpässe in der Literaturversorgung vermieden werden konnten, so lag dies daran, daß in die Ausgaben für Monographien rund 280.000 DM zusätzlich hineingeflossen sind. Sie stammten nicht aus aufgehobenen Sperrungen - dies ungute Spiel blieb uns 1978 ausnahmsweise erspart -, sondern sie wurden frei durch Unter-

Die Erwerbung im Jahr 1978

Die Bibliothek hat 1978 für die Literaturversorgung der Universität insgesamt 3.334.848.- DM ausgegeben, rund 60.000 DM mehr als im Vorjahr. Sie hat dabei den eigenen Haushalt um 106.000.- DM überzogen; die von der Haushaltsabteilung ausgewiesenen Minderausgaben werden leider nicht als deckungsfähig anerkannt, so daß diese Summe möglicherweise 1979 wieder eingespart werden muß.

Einschließlich Geschenk und Tausch hat die Bibliothek 1978 53.159 Bände Monographien zum Durchschnittspreis von DM 36,13 und 10.527 Zeitschriftenbände zum Durchschnittspreis von DM 94,58 erworben. Während der Zeitschriftenpreis um 9 % über dem des Vorjahres liegt, ist der Durchschnittspreis für Monographien um 2 % gesunken. Bei den Zeitschriften geht der Preisanstieg einseitig zu Lasten der Rückergänzungen; die laufenden Zeitschriften haben sich weniger als 1 % verteuert, diese gegenüber 41 % Teuerung von 1973 bis 1977. Die Ursache ist leicht benannt: der niedrige Dollarkurs im vergangenen Jahr. Daß die Ausgaben für laufende Zeitschriften sogar rund 50.000 DM unter denen des Vorjahres blieben, muß allerdings andere Ursachen haben, beispielsweise den ungleichmäßigen Anfall von Mehrjahresabonnements. Da auf ein Wellental in der Regel ein Wellenberg folgt, ist für die Kalkulation des laufenden Jahres Vorsicht geboten.

Unterschätzt waren im vergangenen Jahr die Kosten für Einband. Sie überzogen den Ansatz um 60.000 DM. Mit 380.000 DM schluckten sie 11,4 % des Erwerbungssetats (1977: 10,0 %). Gebunden wurden 33.121 Bände gegenüber 29.361 im Vorjahr.

Während der auf Zeitschriften entfallende Anteil der Erwerbungsmitel (ohne Einband) von 39 % auf 34 % zurückging, stieg der Anteil der Fortsetzungsbestellungen von 18,9 % auf 21,6 %, in DM-Beträgen: von 540.000 auf 630.000. Nicht zuletzt schlagen hier die Loseblatt-Ausgaben der Rechtswissenschaft zu Buche, die auch deswegen Sorge bereiten, weil ihre Verwaltung immer mehr Arbeitszeit erfordert.

schreitung des Zeitschriftenansatzes einerseits und durch den unbeabsichtigten Vorgriff auf den Etat 1979 andererseits. So haben auch die vorher arg gestutzten Fächer Erwerbungsziiffern erreicht, die den langjährigen Durchschnittswerten nahe kommen.

Dies Spannungsverhältnis zwischen Planung und Kontingentierung auf der einen und flexibler Anpassung an die Notwendigkeiten und Möglichkeiten auf der anderen Seite charakterisiert den Haushaltsablauf, seit es in Konstanz eine Kontingentierung gibt. Da das Thema der Kontingentierung hier und auch anderwärts heiß diskutiert wird, sei darauf ausführlicher eingegangen.

Zunächst ist festzuhalten, daß eine Kontingentierung schon aus organisatorischen Gründen notwendig ist, wenn man nicht zum System der Kaufsitzung zurückkehren will. Dies ist in Konstanz schon deswegen unmöglich, weil in den Richtlinien der Erwerbung der Bibliotheksausschuß das letzte Wort hat, diese Kompetenz aber nur global wahrnehmen kann. Doch davon abgesehen: ein detaillierter Haushaltsplan ist notwendig, weil er strukturiert, die Bindungen ausweist und den verbleibenden Freiraum. Umgerechnet auf das einzelne Fach stellt sich dann heraus, ob die Mittel annähernd die gleichen Auswahlkriterien zulassen wie in früheren Jahren oder nicht. Diese Kalkulation wirkt meist sehr ernüchternd. Während zunächst der Bibliotheksetat als das Fettsäure in der Suppe erscheint und Gelüste erweckt, ministeriell verordnete Minderausgaben hier zu decken, ja sogar in der Bibliothek selber die Versuchung besteht, Mittel für die Literaturversorgung für Hilfskräfte oder Datensichtgeräte abzuzweigen, stellt sich nach der Kontingentierung heraus, daß einzelne Fächer über weniger verfügen, als sie für eine kontinuierliche Pflege brauchen, ein Posten, von dem her unbeschadet umgeschichtet werden könnte, aber nicht zu finden ist.

Wie kommt man nun zu einer brauchbaren Kontingentierung? Die Bibliothek in Konstanz verfügt seit 1973 über eine über EDV detailliert ausgewertete Erwerbungsstatistik. Da es keine konkurrierenden Institute gibt, spiegelt sich in diesen Zahlen die Literaturversorgung der Universität bei insgesamt befriedigender Ausstattung. Die Titelauswahl erfolgt, auch wenn die Fachreferenten das Gros der Be-

stellungen veranlassen, grundsätzlich kooperativ. Wie schon erwähnt, gab und gibt es Ausweitungen im Spektrum der hiesigen Forschung und Lehre, und auch innerhalb der etablierten Fächer gibt es Schwerpunktverlagerungen, die die Bibliothek immer wieder vor eine neue Situation stellen. Dennoch zeigen die Erwerbungszahlen eine erstaunliche Konstanz sowohl im Hinblick auf die Neuerscheinungen als auch auf die Rückergänzungen, die in einem Fach bei kritischer Auswahl gekauft wurden, obwohl hier der Etat doch engere Grenzen setzt als das Angebot. Wenn auch in der Bibliothek die Meinung zu hören ist, die Phase des Aufbaus sei vorbei, die Phase der Konsolidierung angebrochen und die wild gewachsenen Erwerbungsrelationen bedürften dringend der Korrektur, so hat die Erfahrung doch Maßstäbe erbracht. Dies führte beispielsweise dazu, daß vor einem Jahr die Referendare in tagelanger Arbeit eine Kontingentierung nach dem Trierer und nach dem Essener Modell vorlegten, das Ergebnis aber allen Beteiligten so grotesk erschien, daß darüber überhaupt nicht diskutiert wurde. Es sind eben diese Maßstäbe, mit denen wir auch die Konstanzer Kontingentierungsformel, die in der letzten Nummer von "Bibliothek Aktuell" ausführlich vorgestellt worden ist, auf ihre Probabilität prüfen und, nachdem wir sie im vorigen Jahr mehr oder weniger, in diesem Jahr rein angewandt haben (von Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft wegen der Aufbausituation abgesehen), in ihren Auswirkungen kontrollieren werden.

Der genannte Artikel in "Bibliothek Aktuell" hat - erfreulicherweise - eine Stellungnahme von außen provoziert, die eben dies dem Konstanzer Kontingentierungsmodell zum Vorwurf macht, daß es die hauseigene Statistik zugrunde legt. Soviel Pragmatismus sei nicht akzeptabel. Uns erscheinen die angebotenen Alternativen wenig überzeugend, anhand der Nationalbibliographien oder der Statistiken der entsprechenden Sondersammelgebietsbibliotheken die Zahl der Neuerscheinungen zu ermitteln und dann Abschläge (welche ?) zu machen. Nicht als ob uns solche Argumentation fremd wäre und wir sie nicht gelegentlich selber verwendeten: "In den USA erscheinen pro Jahr 10.000 rechtswissenschaftliche Titel. Man ist ja bescheiden, aber

unbedingt braucht man 2.000. Bei einem Durchschnittspreis von DM 70.- macht dies 140.000 DM nur für amerikanische Titel, Mehrfachexemplare nicht eingerechnet." Es kann dann sehr schwer sein, von seinen eigenen Argumenten wieder herunterzukommen, zumal wenn man es mit einer so normativen Wissenschaft wie der Juristerei zu tun hat.

Wir hatten auch bezweifelt, daß andernorts erhobene Daten mit den unseren vergleichbar seien, und auf die unterschiedlichen Fächerabgrenzungen hingewiesen (in Konstanz läuft beispielsweise Medizin unter Biologie oder Patristik unter Griechischer bzw. Lateinischer Literaturwissenschaft). Es sei auch daran erinnert, daß Zeitschriften und Serien häufig nicht eindeutig abgrenzbar sind. Jedenfalls werden in Konstanz viele Titel bei den Monographien geführt, die man ebenso gut als Zeitschriften behandeln könnte. Sie erscheinen deshalb auch innerhalb der Ausgaben für Monographien und müssen entsprechend vom Kontingent bestritten werden. Ein Musterfall ist die Chemie: dort entfallen von 94.000 DM Ausgaben im Jahr 1978 zwei Drittel auf Fortsetzungen. Vor drei Jahren ging das Geld aus, und die Chemiker verlangten eine Überprüfung der Bindungen. Da eine elektronisch abfragbare Datei fehlte (und noch immer fehlt), wurde mit einem Arbeitsaufwand von mehreren Tagen eine Liste der einschlägigen Fortsetzungen aufgestellt mit dem Ergebnis, daß alles weiterläuft wie vorher. Für die Kontingentierung an sich macht dies keine Schwierigkeit, weil die Fortsetzungen vom Neuerscheinungssockel gedeckt werden.

Mit dem Sockel wohl ebenfalls erledigt ist die anderwärts häufig bemühte ominöse Literaturintensität. Gesteigerte Nachfrage schlägt sich in Vormerkungen nieder: sie lassen sich auszählen und gehen mit dem gleichen Gewicht in die Rechnung ein wie der Faktor aus Wissenschaftlern und Studenten. Dies tröstet über einen Schönheitsfehler hinweg, daß in der Mehrheit der Fälle eine glatte Zuordnung von Kontingenten zu Fachbereichen bzw. Studiengängen nicht möglich ist. Die auf Seite 13 im letzten "Bibliothek Aktuell" vorgeführte Verrechnung erschien mir durchaus anfechtbar, wenn sie große Konsequenzen hätte.

Relativ großer Aufwand wird in die Berechnung der Durchschnittspreise investiert. Bei den früheren "groben Schätzungen" lagen Glanz und Elend der Prognose dicht beieinander. Ich bin gespannt, ob es dem Rechner in dieser Hinsicht besser ergehen wird. Trotzdem: ich bin noch immer fasziniert von der Schnelligkeit, mit der die gesamte Kontingentierung gedruckt vorgelegt wurde. Schade nur, daß man das Maximum an Transparenz damit bezahlen muß, daß man nichts mehr durchschaut.

Es wäre wohl auch besser, wenn ein Mathematiker untersuchte, welche Veränderungen durch Anwendung der Formel längerfristig zu erwarten sind. Ich möchte mich hier damit begnügen, das im letzten Heft vorgeführte Beispiel Biologie um die Ausgaben 1978 und das Kontingent 1979 zu ergänzen:

	Sockel		Mehrfachex.		Rückergänz.	
Kont. 78	66.620 (992 Bde, Ø 67,16)	+	12.235 (181 Bde, Ø 67,60)	+	11.818 (154 Bde, Ø 76,74)	= 90673
Ausg. 78	89.174 (1390 Bde, Ø 64,15)	+	3.359 (60 Bde, Ø 55,98)	+	16.866 (264 Bde, Ø 63,89)	= 109398
Kont. 79	76.335 (1139 Bde, Ø 67,02)	+	11.946 (177 Bde, Ø 67,49)	+	11.588 (153 Bde, Ø 75,74)	= 99869

? Die Mehrausgaben 1978 halten sich im normalen Rahmen. Interessant ist aber, daß sie vorzüglich in Neuerscheinungen geflossen sind, daß auch der Benutzungsbonus zum größten Teil hierher gewandert ist mit dem Effekt, daß der Sockelbetrag 1979 bei fast gleicher Kontingentierungsmasse um 15 % angestiegen ist.

Diese Expansion wäre, wenn sie sich auf die Dauer fortsetzte, beunruhigend. Andererseits folgt sie logisch, wenn man bei der These bleibt, daß bei insgesamt unzureichenden Mitteln Neuerscheinungen den Vorzug verdienen vor Mehrfachexemplaren und Rückergänzungen. Obwohl diese Maxime im Einzelfall nur mit großen Einschränkungen gelten kann, wird man sich ihr global wohl beugen müssen. Sie liegt auch in der Ökonomie einer kontinuierlichen Erwerbung. Es zeugt aber auch von Unkenntnis zu meinen, Rückergänzungen könne man gegebenenfalls am Jahresende beliebig nachholen: die meistgesuchten Antiquaria pflegen innerhalb von Stunden verkauft zu sein, und bei Nachdrucken ist man häufig durch Subskriptionsfristen festgelegt.

Dennoch: man muß und kann mit diesen Einschränkungen leben, wenn ausgeschlossen ist, daß die Kontingentierung plötzlich nicht mehr nur einen Orientierungsrahmen für die Erwerbung abgibt, sondern zum Dogma erhoben wird, zu einer höheren Einsicht in die wahren Bedürfnisse der Universität. Anhänger der "Planwirtschaft" rufen laut nach Sanktionen, als ob es nicht reichte, überziehende Kontingente zu sperren, wenn die Gesamthaushaltsslage dies erfordert. Jedenfalls kann ich mir nichts Dümmeres vorstellen, als ein Fach, das sich als unterdotiert herausstellt, zusätzlich noch mit einem Malus zu belegen und umgekehrt ein überdotiertes Fach noch mit einem Bonus zu belohnen, es sei denn, es liegen besondere Umstände vor, wie Krankheit des Referenten oder Vakanz.

Wenn akzeptiert ist, daß bei knappen Mitteln die Fächer, die fast ausschließlich Neuerscheinungen kaufen, von der Kontingentierung, per Formel errechnet oder nicht, bevorzugt werden (im Extremfall würden diese ungeschoren bleiben, während Fächer mit hohem Rückergänzungsanteil auf ein Drittel schrumpften), so muß auch gelten, daß Mittel, die während des Jahres zusätzlich verfügbar werden, vorzüglich den vorher geschröpften Fächern zugute kommen. Dies bedeutet auch, daß derjenige, dessen normales Erwerbungsvolumen schon in der Kontingentierung gesichert war, wenig Grund hat, sich als Musterknabe aufzuspielen, wenn er den Ansatz weniger als andere Kollegen überschreitet.

Eine auf Statistik beruhende Kontingentierung kann naturgemäß nur Durchschnittswerte liefern; sie kann unmöglich außergewöhnliche Ausgaben voraussehen. Nun gibt es die Möglichkeit, für solche Fälle eine Reserve einzubehalten (in Essen angeblich 10 % des Haushalts). Eine Reserve in der Größenordnung, wie sie der Konstanzer Kontingentierungsplan vorsieht (1979: 1 %) kann diese Funktion nicht erfüllen. Mir erscheint das Verfahren auch nicht unbedingt wünschenswert, weil damit die wahren Aufwendungen pro Fach, wenn man nicht doppelt Buch führen will, verschleiert würden, und nur die Dummen würden versäumen, diese zusätzliche Geldquelle anzuzapfen. Ich halte eine Belastung des Kontingents für den saubereren Weg, auch um

den Preis einer Überschreitung, die allerdings mit dem Leiter der Erwerbung oder mit dem Referentenkollegium abgesprochen sein sollte. Daß solche Sonderausgaben bei der nächsten Kontingentierung möglicherweise zu einem Zuwachs führen, der damit nicht beabsichtigt war, läßt sich verschmerzen.

Es ist gut, wenn die Fachreferenten wechselseitig ihre Käufe beobachten - Gelegenheit ist ja dazu genug - und Anstöße artikulieren, damit ein möglichst ausgeglichener Maßstab bei der Literaturlauswahl gefunden wird.

Dem Erwerbungsleiter sollte zugestanden werden, daß er die Kontingente in ihrer Relation zum Gesamthaushalt sieht und von daher etwa die Entwicklung der Zeitschriftenkosten mit mindestens ebenso großer Aufmerksamkeit verfolgt. Außerdem spielt für ihn der Haushalt gleichzeitig noch auf einer zweiten Ebene, der der verschiedenen Titelgruppen mit ihren Zweckbindungen. Zwischen den Ebenen gibt es durchaus Zielkonflikte. Nur ein Beispiel, das sich fast jährlich wiederholt: wenn am Jahresende die Investitionsmittel ausgegeben sind, wird man den Rest des Normaltats nicht je nach Rechnungseingang beliebig verwenden, sondern davon die Neuerscheinungen bezahlen, Antiquariatskäufe aber für das nächste Haushaltsjahr stehen lassen, zumal sie dank der Verpflichtungsermächtigung problemlos im Januar bezahlt werden können. Die Folge ist allerdings, daß einzelne Kontingente das Jahr mit einer beträchtlichen Hypothek beginnen und die betroffenen Referenten sich dazu noch den Vorwurf gefallen lassen müssen, sie könnten nicht haushalten, weil sie im Januar schon ihr halbes Kontingent ausgegeben hätten, oder es wird ihnen gar unterstellt, sie wollten vor der Kontingentierung arglistig Fakten schaffen. Beim Geld hört bekanntlich der Spaß auf. Aber wenn schon nicht spaßig, so ist das Erwerbungsgeschäft sicher spannend. Nur ein bißchen mehr Makropsychie möchte man sich manchmal schon wünschen.

NEUE AUSLEIHMODALITÄTEN AB 1. APRIL 1979

Zwischenausleihe

Die Tatsache, daß Hand- und Bereichsapparate mißbräuchlich dazu verwendet wurden, die aktuellste Literatur aus der Neuerwerbungs- ausstellung zum Teil systematisch abzuräumen und somit dem Zugriff anderer Benutzer zu entziehen, war im Frühjahr 1977 Anlaß genug für den Einsatz einer Arbeitsgruppe zur Untersuchung dieser Probleme und zur Erarbeitung von Alternativvorschlägen. Von der Arbeitsgruppe wurden folgende Alternativen aufgezeigt:

- Gänzliche Abschaffung von Apparaten und verstärkte Präsenhaltung.
- Zahlenmäßige Begrenzung.
- Zeitliche Begrenzung (1 Jahr).
- Literaturart-Begrenzung.
- Handapparate wie bisher, aber mit Vormerkmöglichkeit.
- Beibehaltung der Handapparate nur für Grundbetragsbücher.
- Vormerkung auf der Basis von Handarbeit und gutem Willen.

Zu den dargelegten Vorschlägen wurden jeweils die Vor- und Nachteile der empfohlenen Maßnahmen skizziert.

Aufgrund dieser Entscheidungshilfen kristallisierte sich folgender Maßnahmenkatalog als Vorlage für den Bibliotheksausschuß (Sitzung am 16.6.1977) heraus:

Der Bibliotheksausschuß möge beschließen:

- 1.) Vormerkungen auf Bücher in Hand- und Bereichsapparaten sind unter folgenden Bedingungen möglich:

Der Inhaber des Apparates erhält ein Buch mit einer garantierten Leihfrist von 4 Wochen.

Auf die Vormerkung eines anderen Benutzers hin ruft die Bibliothek das Buch zurück, um es für 14 Tage auszuleihen. Auf Wunsch wird es danach dem Inhaber des Apparates wieder zur Verfügung gestellt (Benachrichtigung per Computer). Weitere Vormerkungen kommen erst nach einer garantierten Leihfrist von jeweils 14 Tagen zum Zuge. In dringenden Fällen kann der Inhaber des Apparates widersprechen.

Beschluß des Bibliotheksausschusses zu diesem Punkt:

Annahme des Vorschlages, jedoch, wie folgt, modifiziert:

"Auf Bücher in Apparaten wird für die allgemeine Ausleihe erst dann zurückgegriffen, wenn keine Bibliotheksexemplare mehr verfügbar sind."

2.) Für Hand-, Bereichs- und Projektapparate gelten folgende Höchstzahlen:

Natur- und Sozialwissenschaftler (einschließlich SFB 23/Zentrum I): 30 Bände

Juristen und Geisteswissenschaftler 100 Bände

Darüber hinausgehende Beschränkungen können von den Fachbereichen für ihre Mitglieder beschlossen werden.

In besonderen Ausnahmefällen kann die Bibliothek im Einvernehmen mit dem Fachbereich größere Apparate für Benutzergruppen zulassen.

Beschluß des Bibliotheksausschusses zu diesem Punkt:

Annahme, jedoch mit folgender Empfehlung:

"Die Ausnahmeregelung bezieht sich vor allem auf nicht auf dem Gießberg untergebrachte Fachbereiche / Fachbereichsgruppen."

3.) Dem Inhaber des Apparates geht mindestens einmal im Jahr eine Liste zu mit der Bitte, nicht mehr benötigte Bücher zurückzugeben.

Die Fachreferenten der Bibliothek erhalten einen Durchschlag dieser Liste. Bei gegebenem Anlaß wenden sie sich an den Inhaber des Apparates.

Beschluß des Bibliotheksausschusses zu diesem Punkt:

"Der regelmäßigen Kontrolle der Apparate durch Kontoauszüge wird besondere Bedeutung zugemessen."

4.) Grundbetragsbücher und Semesterapparate sind von diesen Regelungen ausgenommen.

Beschluß des Bibliotheksausschusses:

"Die gesamte Regelung wird für 2 Jahre beschlossen; dann wieder Bericht im Bibliotheksausschuß über die Erfahrungen."

Nachdem nun auch der Bibliotheksausschuß die vorgeschlagenen Maßnahmen gebilligt hatte, begann man über die Realisierungsmöglichkeiten der eingebrachten Vorschläge nachzudenken.

Wie schwierig es war, für die Zusatzleistung "ZWISCHENAUSLEIHE" ein praktikables Verfahren zu entwickeln und in das bestehende Ausleihverbuchungssystem zu integrieren, mag nachfolgende Statistik verdeutlichen, wobei im nachhinein gesagt werden muß, daß der Entscheidungsprozeß zur Realisierung der "ZWISCHENAUSLEIHE" nicht gerade als Musterbeispiel für zukünftige Projekte angesehen werden sollte:

Mit der Zwischenausleihe befaßte Mitarbeiter: insgesamt	15
Die EDV-Planungsgruppe befaßte sich in insgesamt Sitzungen mit diesem Problem.	5
Es wurden zum o.g. Thema insgesamt Entwürfe von Mitarbeitern vorgelegt.	9 6
Dazu kamen weitere mehr oder weniger umfangreiche Papiere und zahllose Einzelgespräche zwischen Benutzungsabteilung und Programmierabteilung zur Klärung der bekannten Detailprobleme.	6
Dazu fanden noch Arbeitssitzungen in größerem Rahmen statt.	4
Zeitraumen: vom 1. Februar 1977 bis 1. Januar 1979	

Das Prinzip der ZWISCHENAUSLEIHE, basierend auf den Modalitäten einer modifizierten Kurzausleihe, stellt sich nach den durchgeführten Programmänderungen, wie folgt, dar:

- Bücher in Hand- und Bereichsapparaten (auch bereits vorhandene) erhalten ab Tag 'X' ein Fälligkeitsdatum (LFD-Tag + GARANTIERTE LEIHFR) eingetragen.
- Zur Vormerkung (ZWISCHENAUSLEIHE) sind die Benutzergruppen 01 / 03 / 05 / 07 zugelassen (bis zu 3 Vormerkungen).
- Sondervormerkungen sind nur für die Aufstellung in Semesterapparaten zugelassen. Sie haben in jeder Phase des Zwischenausleihvorganges Vorrang vor allen Vormerkern. Sie haben auch Vorrang vor einer bereits eingetragenen Wiedervormerkung des Hand- oder Bereichsapparates.

- Hand- und Bereichsapparate können nicht Zwischenausleiher sein.
- ZWISCHENAUSLEIHEN sind als Vormerkung auf den jeweiligen Apparat einzuleiten (mit 'Z' in Kurzzeitliste gekennzeichnet).
- Von diesem Zeitpunkt an ist der Apparatesatz mit dem eingetragenen ZWISCHENAUSLEIHER in der Kurzzeitliste nachgewiesen, wird von nun ab täglich auf Fälligkeit überprüft und zum gegebenen Zeitpunkt durch Erinnerungs- und Mahnschreiben zur Rückgabe des Buches aufgefordert.
- Bei Rückgabe des Buches wird, ob Wiedervormerkung gewünscht wird oder nicht, der Apparatesatz gelöscht und für den ZWISCHENAUSLEIHER bereitgestellt.
- Weitere ZWISCHENAUSLEIHER werden mitübernommen und rücken nach.
- Von nun ab können gewünschte Wiedervormerkungen für den ursprünglichen Apparatenehaber verbucht werden.
- Bei Abholung bekommt der ZWISCHENAUSLEIHER eine Leihfrist von 10 Tagen zugestanden (Zwischenausleihtaste).
- Wird das Buch nicht fristgerecht zurückgebracht, erfolgt ein Mahnverfahren entsprechend der Kurzausleihe (kurze Mahnintervalle), jedoch ohne Berechnung von Verzugsgebühren.
- Holt der ZWISCHENAUSLEIHER das für ihn bereitgestellte Buch nicht ab, so wandert es bei eingetragener Wiedervormerkung durch eine zu tätige Rückgabeverbuchung und damit ausgelöste Bereitstellungsphase für garantierte 20 Tage in den Apparat zurück.
- Sind bei der Wiederhol-Ausleihverbuchung keine weiteren ZWISCHENAUSLEIHER (Vormerker) oder Sondervormerker (Sem.-App.) vorhanden, so findet ein Listenwechsel von 'KURZ' nach 'LANG' statt.

WICHTIG !

EIN HAND- ODER BEREICHSPPARAT IST NUR DANN IN DER LANGZEITLISTE NACHGEWIESEN, WENN WEDER EIN ZWISCHENAUSLEIHANTRAG (VORMERKUNG) NOCH EINE SONDERVORMERKUNG (SEM.-APP.) VORLIEGT !

Sind jedoch weitere Interessenten eingetragen, so wird der Satz, auch während der garantierten Leihfrist für den Hand- oder Bereichsapparat, weiterhin in der Kurzzeitliste geführt.

- Wird ein Buch nach der Rückgabe aus einem Hand- oder Bereichsapparat ohne Wiedervormerkung in die Bereitstellung gegeben, so kann es bei Abholung zu den Bedingungen der Normalausleihe entliehen werden.
- Bei Nichtabholung wandert es durch die normale Rückbuchung in den Buchbereich zurück.
- Ist ein Hand- oder Bereichsapparat selbst Sondervormerker auf ein Buch der Normalausleihe, so werden bereits vorhandene Vormerker als zukünftige ZWISCHENAUSLEIHER mitübernommen. Der Ausleihverbuchungsvorgang ist in diesem Falle identisch mit dem der Wiederhol-Ausleihe. Der Satz bleibt in der Kurzzeitliste und wird wegen der vorhandenen Vormerker täglich auf Fälligkeit abgefragt.

WICHTIG !

DAS AUFGRUND DER GARANTierten LEIHFRIST ERRECHNETE FÄLLIGKEITSDATUM FÜR HAND- UND BEREICHsAPPARATE WIRD NUR DANN ZUR AKTIVIERUNG EINES MAHNVERFAHRENS RELEVANT, WENN EIN ZWISCHENAUSLEIHANTRAG ODER EINE SONDERVORMERKUNG FÜR EINEN SEMESTERAPPARAT EINGEHT.

- Zwischenausleihanträge können auch während der Bereitstellungsphase und Zwischenausleihphase gestellt werden, vorausgesetzt, es sind noch keine 3 Vormerker eingetragen.

Automatische / Bedingte Verlängerungen

Aus der Notwendigkeit heraus, das Literaturangebot der Bibliothek so präsent wie nur möglich zu gestalten und um Vormerkungen durch entsprechende Gewichtung attraktiver zu machen, wurde die Idee der 'BEDINGTEN VERLÄNGERUNG' geboren.

Schlicht gesagt hat der Benutzer nunmehr mit Hilfe der Vormerkung die Möglichkeit, für ein bereits in der Verlängerungsphase befindliches Buch die sofortige Rückforderung durch die Bibliothek zu veranlassen, um selbst zum Zuge zu kommen.

Bisher wurde eine Vormerkung erst nach Ablauf der garantierten Leihfrist wirksam, gleichgültig ob das Buch erst einmal oder vielleicht schon fünfmal verlängert worden war.

Nur bei Erstausleihe, das heißt, wenn der Verlängerungszähler noch auf '0' steht, muß der Vormerker das Ende der garantierten Leihfrist abwarten.

Als ergänzende Komponente kommt dazu die 'AUTOMATISCHE VERLÄNGERUNG'. Neben dem Wegfall der zahllosen Verlängerungsanträge bringt sie in erster Linie eine Begrenzung der maximalen Ausleihdauer von bisher 24 Wochen auf 12 Wochen. Bei ausleihbaren Zeitschriftenbänden wird analog verfahren.

Das Verfahren spielt sich folgendermaßen ab:

- Nach Ablauf der regulären, garantierten Leihfrist wird, falls bis zu diesem Zeitpunkt keine Vormerkung vorliegt, automatisch (programmgesteuert) eine 'BEDINGTE VERLÄNGERUNG' von 2 Ausleihperioden (zweimal garantierte Leihfrist) veranlaßt.
- Anstelle des bisher ausgedruckten Briefes:

"DIE LEIHFRIST IST ABGELAUFEN, WIR BITTEN
UM RÜCKGABE ODER VERLÄNGERUNG."

wird folgender Briefftext ausgedruckt:

"DIE LEIHFRIST IST ABGELAUFEN. WIR BITTEN IN DEN NÄCHSTEN TAGEN UM RÜCKGABE. FALLS SIE DAS BUCH WEITERHIN BENÖTIGEN, WIRD DIE LEIHFRIST AUTOMATISCH UM ZWEI WEITERE AUSLEIHPERIODEN VERLÄNGERT. GEHT INNERHALB DIESER ZEIT EINE VORMERKUNG EIN, WERDEN SIE BENACHRICHTIGT UND MÜSSEN DAS BUCH SOFORT ZURÜCKGEBEN."

- Bei Eingang einer Vormerkung während der Verlängerungsphase kommt folgender Briefftext zum Versand:

"ES IST EINE VORMERKUNG EINGEGANGEN. DIE BEDINGT ZUGESTANDENE VERLÄNGERUNGSFRIST IST DAMIT ABGELAUFEN. WIR BITTEN UM SOFORTIGE RÜCKGABE."

- Geht die Verlängerungsphase ohne Vormerkung vonstatten, so erfolgt der Ausdruck:

"DIE LEIHFRIST IST ABGELAUFEN. WIR BITTEN UM SOFORTIGE RÜCKGABE. VERLÄNGERUNG IST NICHT MÖGLICH."

Von dieser neuen Regelung verspricht man sich neben wirtschaftlichen Aspekten (z.B. Senkung der Portokosten) eine gerechtere Verteilung der Benutzungsmöglichkeiten.

Kz

Aus der Referentensitzung:

"Es ist noch nie möglich gewesen, eine Entscheidung unter sachlichen Gesichtspunkten zu sehen."

(Thema: Bibliothekartagsfahrten nach Berlin)

VORSCHLÄGE DER ARBEITSGRUPPE "STUDENTEN UND BIBLIOTHEKARE"

Von Oktober bis Dezember 1978 trafen sich 3 Studenten und 5 Bibliothekare, um gemeinsam zu überlegen, wie der Kontakt zwischen Studenten und Bibliothek verbessert werden könnte, und was an der Bibliothek darüber hinaus noch verbessert werden könnte.

Bei der Zusammensetzung der Gruppe, die ein erster Versuch einer solchen organisierten Zusammenarbeit war, kam es uns in erster Linie nicht auf eine exakte Repräsentation der Studentenschaft an, sondern darauf, Studenten zu finden, die bereit waren, ihre eigenen Erfahrungen und Beobachtungen in konstruktive Vorschläge umzuwandeln.

Die Studenten kamen aus den Studienrichtungen Germanistik und Geschichte, Psychologie und Jura. Die Bibliothek war durch Auskunftsbibliothekare und Fachreferenten vertreten.

Methodisch wurde das Verfahren des brain storming angewandt, das heißt Ideen wurden frei produziert und durften zunächst nicht kritisch bewertet werden. Erst in späteren Arbeitssitzungen wurden die Vorschläge in konkrete Lösungsmöglichkeiten umgewandelt und in einer abschließenden Besprechung zusammen mit der Direktion die Realisierbarkeit andiskutiert. Die Vorschläge und ihre eventuelle Lösung wurden wie kleine Projekte an einzelne Mitarbeiter der Bibliothek zur weiteren Klärung delegiert. In einer letzten Besprechung mit der Arbeitsgruppe soll Anfang Juli 1979 über das Schicksal der Vorschläge berichtet werden. Wir listen die 64 Vorschläge vollständig auf, um die Mitarbeiter der Bibliothek anzuregen, hierzu eigene Lösungsvorschläge oder weitere Verbesserungsvorschläge vorzubringen. Die Auskunft im Informationszentrum sammelt diese Ideen. Wir stellen uns vor, daß die Einsender weiterer Ideen zu der Anfang Juli stattfindenden Sitzung der Arbeitsgruppe eingeladen werden.

Auskunft

1. Die Auskunft sollte Hilfen den Benutzern nicht so geben, daß sie als Kritik empfunden werden.
2. Bei Benutzern, die erstmals die Auskunft aufsuchen, sollte man sich in besonderem Maße Zeit nehmen, um die Fragebereitschaft zu bekräftigen.

3. Die Auskunftsbibliothekare sollten den Eindruck des Vielbeschäftigten abbauen, da sonst Hemmungen zu fragen auftreten könnten.
4. Die Auskunft behandelt Studenten im höheren Semester autoritär ("Sie müssen die Anschlußkartei benutzen").
5. Der Begriff "Auskunft" sollte durch "Information" ersetzt werden.
6. Über dem Auskunftsplatz sollte das Symbol "I" angebracht werden.
7. Ein Meckerkasten neben der Auskunft ? Studenten sollten statt dessen mehr zur Auskunft gehen.

Informationszentrum

8. Eine Liste der Fachreferenten aufhängen.
9. Bekanntmachung der Systematik inf, systematisch und alphabetisch.
10. Im Informationszentrum sollten mehr Ausleihlisten-Lesegeräte sein.
11. Die Anschlußkartei ist noch zu weit vom alphabetischen Katalog entfernt.
12. Die Neuerwerbungstafel für Zeitschriften sollte sichtbarer sein.
13. Einen Suchplan für Zeitschriften herstellen.
14. Zeitschriften von allgemeinem Interesse (z.B. Spiegel, Stern, Konkret) anschaffen und in einer besonderen Schmöcker-Ecke innerhalb der Bibliothek anbieten.

Buchbereich

15. Telefon in den Buchbereichen mehr für Auskunftszwecke benutzen.
16. Die Atmosphäre in der Bibliothek ist ungemütlich: wenn man drin ist, muß man etwas schaffen. Es ist kalt auf G 2/S 2.
17. Wo Fiches sind, sollten auch Ausleihlisten sein. Insbesondere auf G 2 und G 5.

18. Fachbezogene Pin-Bretter im Buchbereich: auf den einzelnen Buchebenen könnte die Gegend um das Fiches-Lesegerät eine Informations-Ecke für gezielte Fachinformationen sein.
19. Auf die Telefone in den Buchebenen sollten die Telefon-Nummern der in Frage kommenden Fachreferenten angebracht werden.
20. Überall, wo Register aufgestellt sind, sollten Ringbücher ausliegen, damit die Benutzer fehlende Register-Worte eintragen können. Einen eigenen Weg deswegen würde man nicht machen. Das ganze sollte als Aktion in Zusammenarbeit mit der Auskunft gemacht werden. Motto: ein Jahr lang Mithilfe der Studenten, da danach so schnell keine Neuauflage des Registers mehr kommen wird.
21. Unterschiedlicher Bedarf an Gruppenarbeitsräumen, je nach Fachrichtung. Jedenfalls aber Klein-Räume.

Semesterapparate

22. Bei den Semesterapparaten Literaturliste des Gesamt-Apparates aushängen.
23. Die Semesterapparate sollten früher eingerichtet werden.

Beschaffung

24. Es gibt zu wenig Exemplare in der Lehrbuchsammlung Chemie und Physik.
25. Es fehlen in Jura Exemplarzahlen.
26. Beschleunigte Beschaffung auch über Sonderwege.
27. Buchbestellungen durch Studenten sollten mehr bekannt sein.
28. Das System der Ersatzbeschaffung sollte verbessert werden. Rückmeldung an die Verlustkartei.
29. Bei "vh"-Meldung auf Neubestellungen sollte immer über Recherchierdienst der Eilt-Gang laufen. Der Besteller sollte möglichst die Signatur mitgeteilt bekommen.

30. Der Lehrkörper sollte früher über den Semesterbedarf informieren.

31. Wie macht man über Exemplarzahl-Erweiterung aufmerksam ?

Technisches Gerät

32. Auch im sozialwissenschaftlichen Buchbereich sollten Schreibmaschinen stehen.

33. Mehr Schreibmaschinen.

34. Mehr Bekanntmachen, wo Maschinen stehen.

35. Die Schreibmaschinen sollten auch in die Wartung einbezogen werden.

36. Bessere Einführung in die Benutzung der Kopiergeräte.

37. Hardcopy-Geräte sollten verbessert werden.

38. Auch im Informationszentrum sollte ein reader printer stehen.

39. Eine Kopie über den reader printer sollte nicht mehr als 0,30 DM kosten.

Schulung

40. Technischer Hilfsmittel-Kurs für Ausbilder.

41. Tonbildschau mit Selbstbedienung.

42. Bibliotheksrallye.

43. Während des Semesters einmal wöchentlich eine Führung.

44. Mehrstufiges Schulungsangebot.

45. Ein "Bibliotheksforum" würde nicht laufen. Kleine Arbeitsgruppen sind besser.

46. Bei Einführungen Interessenten ermitteln, die am Ende des Semesters zu einem Nachgespräch über ihre Bibliothekserfahrungen kommen möchten.

47. Bibliographien besser erschließen durch optische Führung und spezielle Gebrauchsanweisungen.

48. Bibliographien-Kurs für höhere Semester in kleinen Gruppen mit Arbeitspapier und Aufgaben.
49. Sortierregeln der Anschlußkartei besser darstellen. Man schaut nicht oben auf die Kästen, sondern nur auf die einzelnen Schubkasten.
50. Erläuterungen zur Fiches-Benutzung verbessern. Zeitschriften-Fiches-Gebrauchsanweisung ist schlecht.
51. Bei den Asta-Informationsveranstaltungen sollte die Bibliothek mitwirken.
52. Die Fachreferenten sollten mehr bekannt sein (Hand-Zettel zu Anfang des Semesters verteilen; mehr im Buchbereich sein; Liste der Referenten im Buchbereich; in Veranstaltungen; die Referenten sollten erreichbar sein, einmaliges Sich-Vorstellen genügt nicht).
53. Ähnlich wie bei Telefonrechnung sollte man in kleinsten Portionen an den Eingangstüren der Uni, bei der Mensatreppe und beim Verbuchungsgerät in regelmäßigen Abständen know how verteilen (Warteschlangen ausnutzen).
54. Computer-Ausdrucke als Alternativen für Handzettel.
55. Benutzungshinweise für Bibliographien in Klarsichttaschen am Regal anbringen.
56. Bei den Immatrikulations-Infos auch über die Bibliothek schreiben.
57. Einen Suchplan für die Katalogbenutzung bereitstellen.
58. Bei Schulungsmaßnahmen Aufgaben stellen im Sinne von technischem Training (z.B.: Wie macht man eine Vormerkung?).

Verschiedenes

59. Die ganze Bibliothek so einfach wie möglich machen. Man muß ohne Wissen zurecht kommen.
60. Das Schlagwort-Register ist zu wenig detailliert. Alle Systematiken sollten ausliegen und den Studenten sollte die Systematik ihres Faches in die Hand gegeben werden.

61. Neue Systemstellen aufmachen, wenn die wissenschaftliche Literatur sich entsprechend entwickelt. Mehr Korrekturen machen.
62. Auskunftsmittel zentrieren. Möglichst alles nur in einem Medium (Fiches).
63. Jedes Fachsemester sollte ein bis zwei Kontaktpersonen haben, die die Studenten ansprechen können (Organisation von Selbsthilfe).
64. Herrichtung einer Studenten-Bücherei.

Khm/Le

DAS MONDSCHAF

Das Mondscharf steht auf weiter Flur.
Es harret und harret der großen Schur.
Das Mondscharf.

Das Mondscharf rupft sich einen Halm
und geht dann heim auf seine Alm.
Das Mondscharf.

Das Mondscharf spricht zu sich im Traum:
"Ich bin des Weltalls dunkler Raum."
Das Mondscharf.

Das Mondscharf liegt am Morgen tot.
Sein Leib ist weiß, die Sonn ist rot.
Das Mondscharf.

Referentenprotokoll, Punkt 9 der Tagesordnung:
---Kennzeichnung des Auskunftspersonal ---

Unsere Bibliotheksbenutzer sollen an gewissen Merkmalen erkennen können, daß sie eine Auskunftsperson vor sich haben. Im vierzehnten Jahr unserer Institution ist dieses Problem mal wieder akut geworden.

Die Frage wurde wieder problematisiert, andiskutiert, durchdiskutiert, ausdiskutiert und definitiv beantwortet.

BIBLIOTHEK AKTUELL bietet zusätzliche Anregungen.





Erwin

DIE BIBLIOTHEK UND IHRE BENUTZER IM JAHR 1978

Im Rückblick auf die Tätigkeit der Benutzungsabteilung der Universitätsbibliothek Konstanz im Jahr 1978 gebührt an erster Stelle allen Mitarbeitern besonderer Dank für die geleistete Arbeit und die stets bewiesene Einsatzbereitschaft.

Die Zahlen der Jahresstatistik 1978 bestätigen den Trend der letzten Jahre. Auf eine Kurzformel gebracht heißt das: verlangsamter Anstieg bei der Ausleihe, sprunghafter Anstieg bei der aktiven Fernleihe.

Ausleihe: Die Gesamtzahl der ausgeliehenen Bände im Jahr 1978 betrug 238.684¹⁾, diese Zahl bedeutet einen Zuwachs von 3 % gegenüber dem Vorjahr (= 125 % Zuwachs gegenüber 1973). Die Jahre stürmischer Aufwärtsentwicklung mit jährlichen Zuwachsraten von bis zu 50 %, scheinen endgültig hinter uns zu liegen. Auffallenderweise entspricht der Zuwachs an Ausleihen exakt dem der Studentenzahlen; an der Universität Konstanz erhöhte sich die Zahl der Studenten im Studienjahr 1978/79 um ebenfalls 3 % gegenüber dem Vorjahr auf 3.302 Studenten (= 123 % Zuwachs gegenüber dem Studienjahr 1972/73). Beim Lehrkörper und den Bediensteten der Universität lagen die Zuwachsraten für die letzten Jahre etwas niedriger.

Aus den angedeuteten Korrelationen könnte man für die Zukunft unter Annahme gleichbleibender Lesegewohnheiten, das heißt gleichbleibender Pro-Kopf-Ausleihe, ein proportionales Anwachsen der Ausleihen entsprechend der Zunahme der Studenten, des Lehrkörpers und der Bediensteten prognostizieren. Allerdings muß als eine weitere Variable die Anzahl der externen Benutzer und die Entwicklung ihrer Ausleihgewohnheiten beachtet werden. Infolge der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit der Universität, einer zunehmenden Berücksichtigung der externen Leserschaft in der Anschaffungspolitik der Bibliothek und der verstärkten Verwissenschaftlichung im sekundären Bildungsbereich im Zuge der Oberstufenreform muß für die Zukunft hinsichtlich der externen Bi-

1) Nicht erfaßt ist dabei die Präsenzbenutzung innerhalb der Bibliothek in einer Größenordnung von derzeit etwa 40 bis 45 % der Computerausleihe.

bliotheksbenutzer mit überproportionalem Zuwachs gerechnet werden. Gegenwärtig schlüsselt sich der prozentuale Anteil der einzelnen Benutzergruppen an der Ausleihe - bezogen auf die Zahl der ausgeliehenen Bände - wie folgt auf:

Studenten (01)	- 40 %
Lehrkörper und Bedienstete (03)	- 10 %
Externe Leser (05)	- 10 %
Semesterapparate (15)	- 10 %
Hand- und Bereichs- apparate (17-19)	- 30 %

Eine seit zwei Jahren anhaltende Abwärtsbewegung der Ausleihzahlen im Buchbereich Physik, wo der Rückgang gegenüber 1976 rund 68 % betrug, führte zu einer Anpassung der Öffnungszeiten der Physikbibliothek in der Bücklestraße an die veränderte Benutzungsfrequenz.

Computer-Verbuchungsstatistik: Die Gesamtzahl der Verbuchungen erhöhte sich gegenüber 1977 um 8 % auf 651.955. Diese Progression resultiert vor allem aus der im letzten Jahr wiederum deutlich, das heißt um 17 %, gestiegenen Zahl der Verlängerungsverbuchungen. Seit Einführung der EDV-Verbuchung vor 4 Jahren zog die Kurve der Verlängerungen um insgesamt 92 % steil nach oben.

Auch bei den Vormerkungen ist im vergangenen Jahr wieder eine merkliche Zunahme zu verzeichnen gewesen. 17.531 getätigte Vormerkungen bedeuten einen Zuwachs von 10 % zum Vorjahr; der Zuwachs innerhalb der letzten 4 Jahre betrug 74 %. Der durch diese Zahlen signalisierte Aufwärtstrend läßt zwei positive Entwicklungen klar hervortreten: Zum einen spiegelt sich hierin eine zunehmende Vertrautheit der Bibliotheksbenutzer mit den Einrichtungen der Bibliothek (wie Neuerwerbungsausstellung, Kataloge, Ausleihlisten etc.) und eine verstärkte Inanspruchnahme derselben wider, zum anderen erhöht sich mit der Zahl der Vormerkungen die Aussagequalität dieser Einrichtung als Steuerungsinstrument für einen gezielten Bestandsausbau.

Während die Gesamtzahl der Verbuchungsvorgänge in den letzten 4 Jahren um 45 % gestiegen ist, ist die Zahl der Mitarbeiter an den Verbuchungsstellen von 6,5 auf 5,5 um 1 Stelle zurückgegangen. Die zum 1.4.1979 in Kraft tretende Änderung der Ausleihmodalitäten, in deren Folge u.a. fortan alle Verlängerungsbuchungen wegfallen werden, wird deshalb von allen Mitarbeitern als ein sinnvoller Rationalisierungsversuch und eine überfällige Gegensteuerung zur vorhandenen Überbeanspruchung begrüßt. Wie hoch der Rationalisierungsgewinn letzten Endes sein wird, hängt allerdings von der erwarteten Zunahme der Ausleihen infolge verkürzter Ausleihfristen und erhöhten Buchumsatzes sowie von der erwarteten Zunahme der Vormerkungen ab. Offen ist weiterhin, inwieweit die neuen Ausleihbedingungen den differenzierten Bedürfnissen der Benutzer entgegenkommen. Eine einjährige Testphase wird Klarheit bringen.

Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß die vorhandene Geräteausstattung dem derzeitigen Verarbeitungsvolumen nicht mehr gewachsen ist. Planungen zur Einführung eines on-line-Verbuchungssystems werden daher zur Zeit mit Nachdruck vorangetrieben, um spätestens mit Eröffnung der Naturwissenschaftlichen Zweigbibliothek Ende 1981 auf ein neues on-line-System umsteigen zu können.

Betretungen: Der in der ersten Jahreshälfte beobachtete drastische Rückgang der Betretungen, der eventuell teilweise auf einen Zählwerksfehler zurückzuführen gewesen ist, hat sich in der zweiten Jahreshälfte abgeschwächt. Dennoch bleibt ein 16prozentiger Rückgang der Betretungsfälle gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen¹⁾. Zur Erklärung dieses merkwürdigen Phänomens vgl. BA 37, S. 14.

Die Notwendigkeit, die Attraktivität der Arbeitsplätze in den Buchbereichen zu verbessern, bleibt eine vorrangig zu lösende Aufgabe.

1) Die Schwankungen von Monat zu Monat sind beträchtlich, sie variieren von 11 500 Betretungen im Juli bis zu 47 000 Betretungen im November.

Katalogführung, Holdienst, Semesterapparate: Obwohl im vergangenen Jahr zwei Dokumentationskarteien ihr Erscheinen einstellten, nahm infolge des vermehrten Neuzugangs und der Katalogisierung der Interimsbestände die Zahl der in die Anschlußkartei und die verbliebenen Dokumentationskarteien einsortierten Zettel noch um 4 % gegenüber dem Vorjahr zu (118.321 Zettel).

Mit 21.528 Holaufträgen hat sich die Situation im Holdienst im Verhältnis zum Vorjahr wenig verändert; allerdings gab es eine auffällige Verschiebung innerhalb des Holdienstes: eine Abnahme der Holaufträge seitens des Lehrkörpers und anderer Benutzer kontrastierte mit einer entsprechenden Zunahme seitens der aktiven Fernleihe.

Die in den letzten Jahren nach oben gerichtete Zuwachskurve bei den Semesterapparaten scheint abzuflachen. Für das Wintersemester 1978/79 wurden rund 250 Semesterapparate mit 7.900 Bänden bereitgestellt; damit dürfte ein gewisser Sättigungsgrad erreicht sein.

Recherchierdienst: Mit Genugtuung kann die Tendenzwende, die sich bereits im 1. Halbjahr 1978 angekündigt hatte, zur Kenntnis genommen werden. 1.614 im Recherchierdienst gesuchte Titel bedeuten gegenüber 1977 einen Rückgang von 32 % ! Wie im Vorjahr konnten rund drei Viertel aller Recherchierfälle aufgeklärt werden. Der Rückgang der Suchfälle ist vor allem auf die gut gepflegte Aufstellungsordnung in den Buchbereichen, auf den fortgeschrittenen Interimsabbau und auf die dank intensiver Benutzeranleitung verbesserten Bibliothekskenntnisse der Benutzer zurückzuführen.

Fernleihe: Die auffälligsten Veränderungen vollziehen sich gegenwärtig bei der Fernleihe.

Der 1977 begonnene Schrumpfungsprozeß bei der passiven (= nehmenden) Fernleihe setzte sich auch im Jahr 1978 erfreulicherweise weiter fort. Für Konstanzer Benutzer wurden im Fernleihverkehr aus anderen Biblio-

thehen 11.668 Bücher und Kopien (= 4 % weniger als 1977) entliehen. Somit liegt der Anteil der passiven Fernleihe an der Gesamtausleihe bei nur mehr 4,8 %. Diese positive Entwicklung ist zweifelsohne das Resultat eines benutzerorientierten und bedarfsgerechten Bestandsaufbaues.

Große Sorge dagegen bereitet der unerwartet sprunghafte Anstieg bei der aktiven (= gebenden) Fernleihe. Im vergangenen Jahr wurden aus dem Bestand der Konstanzer Universitätsbibliothek 8.231 Bände und Aufsatzkopien an andere Bibliotheken ausgeliehen bzw. versandt; im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies ein gewaltiges Plus von 63 %, dabei stieg die Zahl der verschickten Bände um 28 %, die Zahl der verschickten Kopien sogar um 99 % ! Berücksichtigt man den personalintensiven Bearbeitungsaufwand für die aktive Fernleihe, einschließlich Signierdienst, Holdienst, Kopierdienst, Karteiführung und Versand sowie die zudem angespannte Personalsituation in der Benutzungsabteilung, dann wird verständlich, warum im letzten Jahr längere Wartezeiten für Fernleihaufträge vor der Kopierstelle nicht zu vermeiden gewesen sind. Derzeit kann die laufende Abwicklung des Fernleihgeschäftes nur noch durch den Einsatz von Hilfskräften aufrecht erhalten werden.

All

HOLZAUGE SEI WACHSAM

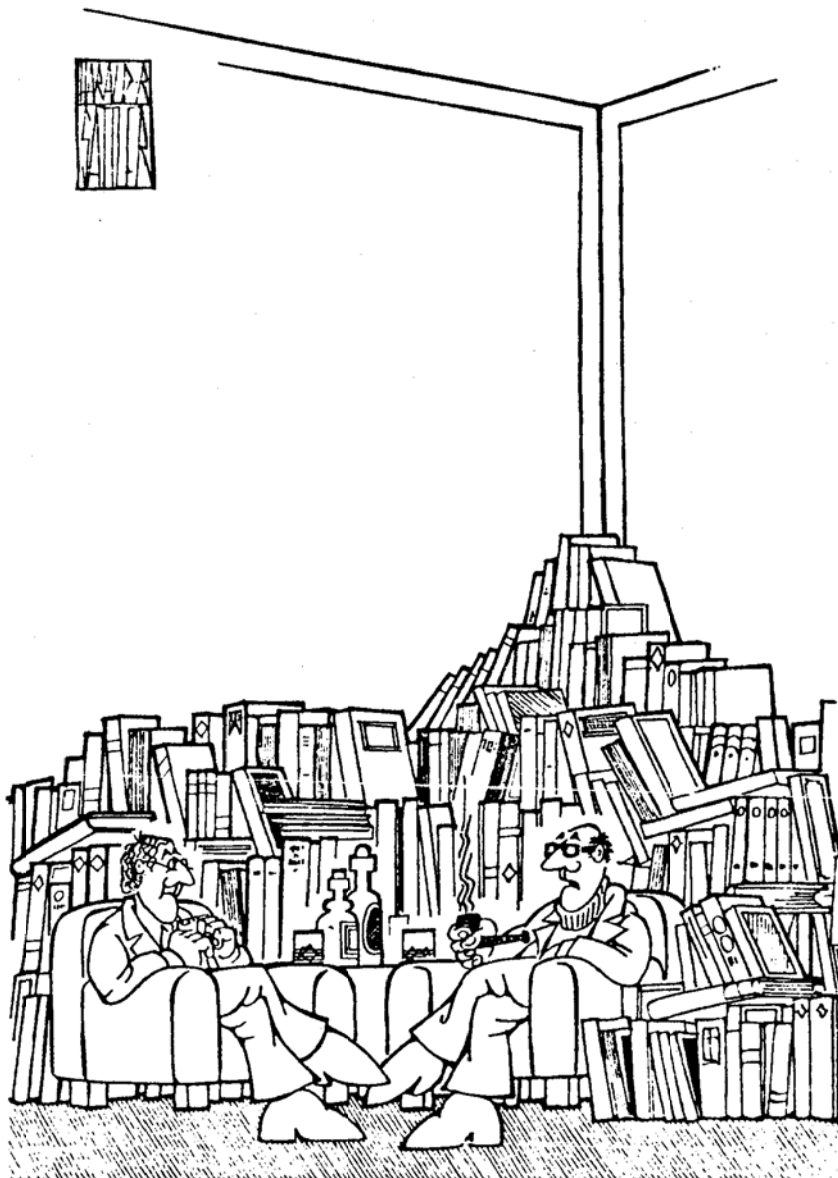
"Bei der Kapazitätsberechnung muß man berücksichtigen, daß ein Fachreferent zwei Augen hat und die Katalogabteilung fünfzehn!"

(Referentensitzung)

Übrigens:

Die neue Ausleihstatistik, mit der man feststellen kann, wer mehr als 100 Bücher entliehen hat, brachte am 9.2.1979 folgende Spitzenergebnisse:

541	Bücher	entlieh	ein	Mitglied	des	Lehrkörpers
497	"	"	"	ein	Student	
246	"	"	"	ein	externer Benutzer	



„Viele Bücher zu haben ist keine Kunst, mein Lieber – aber Regale, wer leiht einem schon Regale?“

Ka

MÖGLICHKEITEN DER RECHERCHE IN KOBAS-DATENBANKEN

Das Konstanzer Bibliotheksautomatisierungs-System (KOBAS) bietet mit dem Programmteil DUPSUCH die Möglichkeit, im online-Betrieb über Datensichtgeräte (DSG) nach in Datenbanken gespeicherten Titelaufnahmen zu recherchieren. Dies ist entweder über die Internationale Standard-Buchnummer (ISBN) oder zwei Matchcodes möglich. Die Suchanfrage wird mit der Anweisung /suche, eingeleitet.

1. Suche über die ISBN

Die ISBN-Recherche kann im allgemeinen mit allen zum jeweiligen Titel gehörenden ISBNs erfolgen.

Ein Prüfzeichen 'X' am Ende der ISBN muß als Großbuchstabe eingegeben werden.

Beispiele:

/suche,90-04-05826-5

/suche,3-597-10102-X

2. Suche über Matchcodes

Die beiden Matchcodes, die nach den Richtlinien des Ohio College Library Center (OCLC) aufgebaut werden, sind der Verfasser-Sachtitel-Index und der Sachtitel-Index.

2.1 Der Verfasser-Sachtitel-Index (VESA-Index) wird mit den ersten drei Buchstaben des Verfassernamens und den drei ersten Buchstaben des ersten Sachtitel-Ordnungswortes gebildet. Verfasser ist hierbei nicht im engen Sinn der RAK zu verstehen. So wird bei Urheber- und Sachtitelwerken die erste beteiligte Person (Mitarb., Hrsg. u.ä.) zur Bildung des VESA-Index herangezogen. Ist kein Personennamenname, sondern nur der Name einer Körperschaft genannt, so wird mit diesem der Matchcode gebildet.

Beispiele:

Vorl.: Herbert Habel

Die Geschichte Indiens

/suche,hab,ges

Vorl.: Die neue Mathematik

Hrsg. von Otto Heinrich

/suche,hei,neu

Vorl.: Statistische Berichte
Hrsg. von der Stadt Konstanz
(Keine Person genannt)

/suche,kon,sta

2.2 Für jedes Buch kann der Sachtitel-Index gebildet werden, gleichgültig, ob ein Verfasser-, Urheber- oder Sachtitelwerk vorliegt.

Der Index wird aus den ersten drei Buchstaben des ersten Sachtitelordnungswortes und dem jeweils ersten Buchstaben der nächsten drei Ordnungsworte aufgebaut.

Beispiele:

Der Bodensee in Geschichte und Gegenwart

/suche,bod,i,g,u

Nora

/suche,nor,,,

O sole mio

/suche,o ,s,m,

Wenn der Sachtitel aus weniger als vier OWs besteht, so muß dennoch die volle Anzahl Kommata angegeben werden, da das Programm nur aufgrund der Kommazahl VESA- und Sachtitel-Index voneinander unterscheidet.

Besteht das erste Sachtitelordnungswort aus weniger als drei Buchstaben, so muß der fehlende zweite bzw. dritte Buchstabe durch Blank wiedergegeben werden.

Ist der volle Titel nicht bekannt, so kann dennoch eine Suchanfrage gemacht werden, da bei den Match-Code-Indices einzelne Buchstaben oder ganze Teile durch Vorgabe einer Suchmaske ausgeblendet werden können. An den entsprechenden Stellen müssen lediglich Punkte gesetzt werden.

Beispiel: /suche,bod,i,... bewirkt die Ausgabe aller Titel, deren 1. OW mit 'bod' und deren 2. OW mit 'i' beginnt, also z.B.

Der Bodensee in Geschichte und Gegenwart und
Bodenkunde in Gesamtdarstellungen

Das Ausblenden einzelner Buchstaben oder Matchcode-Teile ist auch beim VESA-Index möglich.

Jede Suchanfrage wird durch die Betätigung der Sendtaste dem Rechner übermittelt, der dann den Suchschlüssel an den ISBN- bzw. Matchcode-Indices auf Übereinstimmung abprüft.

Folgende Antworten können auf dem Bildschirm erscheinen:

1. *****
***** KEIN TREFFER

In der Datenbank wurde keine zutreffende Titelaufnahme gefunden. Nach einer erfolglosen Suche über Matchcode ist es meist ratsam, es (erneut) über die ISBN zu versuchen.

2. *****
***** 1 TREFFER

Die gefundene Titelaufnahme wird vollständig in der Eingabeform aufgelistet.

***** 1 TREFFER

79m120124 *1 2dabi3 4 5 6 7 8 9 * m *
IO: 79m120124 I1: 00.00.000000 I2: MARWET I3: WET***
010 jun 120/m17
020 juc 150
021 jum 550
041 h14/165
100* Marx, Thomas
320 Wettbewerbsrecht
335 Faelle u. Materialien
410 Berlin
412 Schmidt
425 1978
433 281 S.
540 3-503-01552-3

3. *****
***** x TREFFER

x steht für die jeweilige Zahl der Treffer. Bei mehreren Übereinstimmungen mit dem Suchschlüssel werden die Treffer zunächst nur in Kurzform aufgelistet.

Beispiel: /suche,wir,,,

***** 6 TREFFER

1	78k500103	*m*	100*	Naothali, Fritz
			320	Wirtschaftsdemokratie
2	78k050368	*m*	100*	Craff, Peter
			320	+Die Wirtschaftsprognose
3	77n070034	*f*	100*	Hummel-Liljegren, Hermann
			320	Wirtschaftsverwaltungsrecht
4	77a250025	*f*	100*	Rinck, Gerd
			320	Wirtschaftsrecht
5	77a340150	*f*	100b	Neugebauer, Wilfried Hrsg.
			320*	Wirtschaft
6	78a080821	*f*	100b	Coeppinger, Hans Hrsg.
			320*	Wirtschaftskriminalität

↑	↑	↑	↑
lfd. Nr.	Id-Nr.	Datenbank- bereich	Kurztitel

Wird die Gesamtausgabe einer oder mehrerer Titelaufnahmen gewünscht, so kann dies mit der Anweisung /ausga,... erreicht werden.

Beispiel: /ausga,1,4

bewirkt die Gesamtausgabe der unter der laufenden Nummer 1 und 4 in Kurzform aufgelisteten Aufnahmen.

Bei Recherchen in der Aktuellen Datenbank (DBAKT) ist bei Treffern darauf zu achten, ob sich diese im Monographien- (-m-) oder im Fremdbereich (-f-) befinden. Diese Datenbank enthält nämlich neben allen Eigenkatalogisaten, die seit April 1978 erfaßt worden sind, auch Fremdaufnahmen der Deutschen Bibliographie (Reihe A und N), für die wir das entsprechende Buch nicht oder noch nicht besitzen.

Recherchen über ISBN oder Matchcodes werden hauptsächlich bei der Fremddatennutzung gemacht. Es kann aber auch schnell festgestellt werden, ob ein bestimmtes Buch im Geschäftsgang die Katalogabteilung schon durchlaufen hat. Während bis zum Nachweis eines Titels in der Zettel-Anschlußkartei einige Zeit vergehen kann, sind die über Lochstreifen erfaßten Titel spätestens nach 3 Tagen, genutzte Fremdaufnahmen sofort nach der Bearbeitung in der Akutellen Datenbank aufzufinden.

Die DBAKT ist im allgemeinen an vier Tagen in der Woche über zwei Datensichtgeräte in der Titelvorbereitung und ein Gerät auf Ebene 7 (von 10.30 bis 12.00 Uhr) ansprechbar. Für Mitarbeiter aus dem Haus, die recherchieren wollen, ist es empfehlenswert, dies zwischen 12.00 und 14.00 Uhr zu tun, da in dieser Zeit meist ein Gerät frei ist.

Ru

Aus der Referentensitzung zum Thema "Beschilderung" der Mitarbeiter im Buchbereich - zur Diskussion standen unter anderem Ansteckschilder mit Nadeln oder Klappen -:

"Wenn jemand ohne entsprechende Kleidung kommt ..."

VORSTELLUNGEN ZUR STRUKTUR DER VERBUNDTITELAUFNAHME

Anfang 1978 wurden in Baden-Württemberg die Planungsarbeiten zu einem Verbundsystem für die 11 wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes (bzw. eventuell für die wissenschaftlichen Bibliotheken der Leihregion Südwest) aufgenommen, über dessen Planungsstand noch getrennt berichtet wird. Hierbei und auch bei der Behandlung lokaler Konstanzer Probleme zeigten sich Schwachstellen in der derzeitigen Struktur der Titelaufnahme, zu deren Behebung die anschließenden Gedanken eine Diskussionsvorgabe abgeben sollen.

In einem für Verbundzwecke einheitlichen Datenformat wird zwischen lokalen und regionalen Datenkategorien unterschieden. Erste Vorüberlegungen hierzu zeigten, daß die derzeit übliche Struktur der Titelaufnahme, wie sie durch NKD festgelegt und in KOBAS verwendet wird (Ähnliches dürfte auch für andere Datenformate bzw. Katalogsysteme gelten), bei zukünftigen On-line-Recherchen sowohl im Dienst- als auch im Benutzungsbereich teilweise zu nicht voll zufriedenstellenden Antworten führen wird. Die gleiche Problematik zeigte sich auch im Rahmen einer Matchcode-Untersuchung und bei Planungsarbeiten zu einem On-line-Ausleihsystem. Die Ursache liegt im verwendeten Regelwerk, auf dem die Datenformate aufbauen (hier KRAK für NKD). Es verlangt, daß bei nur geringfügigen Unterschieden (z.B. bei der Ausgabe, dem Impressum usw.) jeweils eigenständige Titelaufnahmen angesetzt werden, zwischen denen keine Verknüpfung besteht. Bei maschinell erstellten Katalogen ergibt sich so die erwünschte Anzahl regelwerkkonformer Eintragungen (meist direkt hintereinander eingeordnet), die nur geringe inhaltliche Abweichungen aufzeigen.

Da es sich bei den voneinander abweichenden Kategorien nahezu ausschließlich um solche handelt, die nicht in den Suchbegriff einer zukünftigen On-line-Recherche eingehen werden, bedeutet dies in der Praxis, daß dem Anfragenden bei derartigen Fällen zunächst ein Angebot aus mehreren Antworten gegeben werden muß, die im Falle einer Kurzinformation zunächst keine Unterschiede zeigen (eine Untersuchung von 442.369 Titelaufnahmen ergab, daß ein Recherchieren unter Ver-

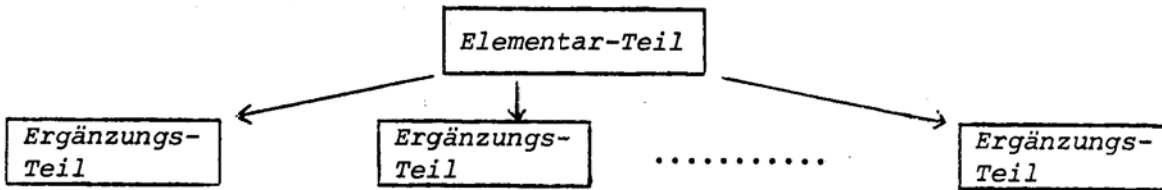
fasser/Sachtitel zu Angeboten mit bis zu 50 identischen Verfasser-Sachtiteltexten führt). Dem Benutzer wird ein falsches Bild vermittelt, da es zunächst eventuell davon ausgeht, es handele sich um Mehrfachexemplare bzw. bei z.B. erwünschter bestimmter Ausgabe diese durch (eventuell aufwendiges) zusätzliches Recherchieren ermittelt werden muß. Die Angabe einer eindeutigen Antwort mit z.B. Aufführung der verschiedenen Ausgaben scheitert daran, daß es keine Verknüpfung zwischen derartigen Titelaufnahmen gibt.

Nicht nur für Recherchen zeigen sich bei der derzeit üblichen Titelaufnahmestruktur solche Schwachstellen, sondern auch in anderen, speziell DV-bearbeitbaren Bereichen. So kann z.B. ein bei Ausleihsystemen bestehender Wunsch, daß eine Vormerkung, die keine spezielle Ausgabe verlangt (z.B. Auflage), automatisch dem ersten zurückkommenden Buch zugeordnet wird, nicht oder nur aufwendig und unvollkommen realisiert werden.

Durch Modifikation der Titelaufnahmestruktur ist eine derartige Schwachstellenweitgehend vermeidende zukünftige benutzerfreundlichere DV-Unterstützung denkbar, wobei der Datenbestand weiterhin ein maschinelles Erstellen konventioneller Kataloge entsprechend dem Regelwerk erlaubt. Ein zusätzlicher Gewinn läge in der Vermeidung von Mehrfach-erfassungen (und der damit verbundenen Gefahr von Abweichungen durch Erfassungsvarianten usw.) und Mehrfachspeicherung gleicher Daten.

Prinzip der erweiterten Titelaufnahmestruktur

Unterteilt man die in einer Titelaufnahme zugelassenen Kategorien in zwei Hauptgruppen (Grundmenge, Ergänzungsmenge), so würde die erweiterte Titelaufnahme aus einem Elementarteil (mit Kategorien der Grundmenge) und ein oder mehreren Ergänzungsteilen (mit Kategorien der Ergänzungsmenge und gegebenenfalls zusätzlich der Grundmenge) aufgebaut sein.



Kategorien der

a) Grundmenge

- z.B. Personenangaben
- Körperschaftsangaben
- Sachtitelangaben
- Schlagworte

b) Ergänzungsmenge

- z.B. Impressum
- Ausgabe
- ISBN / ISSN
- Signatur/Notation
- Exemplarzahl
- Bestandsangaben
- Bestandslücken

Bei identischer Grundmenge würde für unterschiedliche Ergänzungsteile nur eine Titelaufnahme erstellt (bisher pro Ergänzungsteil eine eigenständige Titelaufnahme mit jeweils gleicher Grundmenge). Um z. B. bei Wechsel des Herausgebers (als Personenangabe Bestandteil der Grundmenge) nicht eine neue Titelaufnahme anlegen zu müssen, kann dieser (bzw. allgemein bestimmte festgelegte Kategorien der Grundmenge) auch im Ergänzungsteil aufgenommen werden. Er ersetzt dann den im Grundteil eventuell vorhandenen korrespondierenden Herausgeber, der für alle übrigen Ergänzungsteile gilt. Weitere ähnliche Steuermechanismen (z.B. Unterdrückung von Kategorien im Elementarteil) sind denkbar.

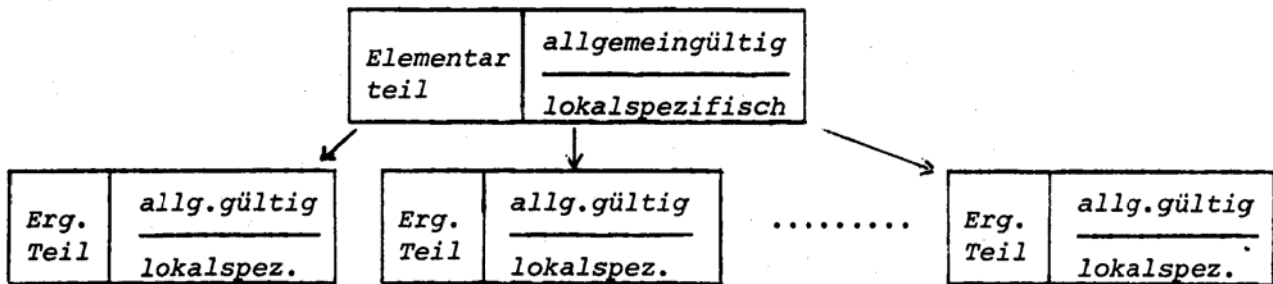
Innerhalb der beiden Hauptgruppen lassen sich die Kategorien weiterunterteilen in

- a) allgemeingültige Kategorien und
- b) lokalspezifische Kategorien,

z.B.

<u>Grundmenge</u>		<u>Ergänzungsmenge</u>	
<u>allgemeingültig</u>	<u>lokalspezifisch</u>	<u>allgemeingültig</u>	<u>lokalspezifisch</u>
Personenangaben	Schlagworte	Impressum	Signatur
Körperschaftsangaben		Ausgabe	Notation
Sachtitelangaben		ISBN / ISSN	Exemplarzahl
			Bestandsangaben
			Bestandslücken

Für eine Einzelbibliothek ergibt sich somit folgende Struktur:



Beispiel 1) zeigt drei Titelaufnahmen in derzeitiger Struktur (Darstellung mit Feldnummern aus NKD), in Beispiel 2) wurden diese drei Titelaufnahmen zu einer Titelaufnahme zusammengefaßt.

Die Verwendung dieser Struktur in einem Verbundsystem bedeutet, daß die lokalspezifischen Elemente mehrfach vorkommen können. Der Aufbau gliedert sich somit in folgende Gruppen:

EL = Elementarteil mit

einem Elementaranteil regional (EL-R),

einem oder mehreren Elementaranteilen lokal (EL-L)

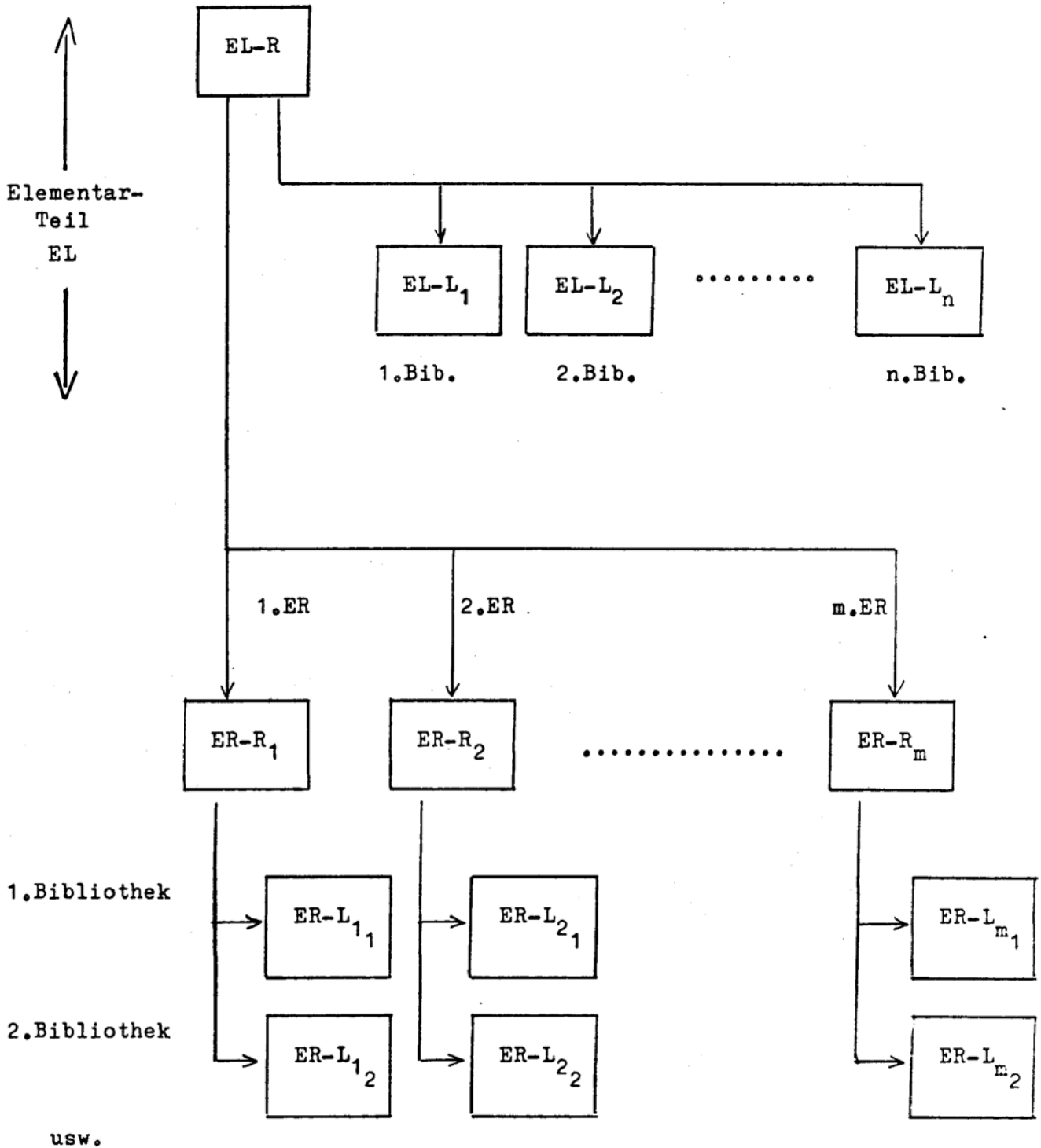
ER = Ergänzungsteil (ein oder mehrere) mit jeweils

einem Ergänzungsanteil regional (ER-R),

einem oder mehreren Ergänzungsanteilen lokal (ER-L)

(eventuell auch mehrere pro Bibliothek)

Für die Verbundtitelaufnahme ergibt sich somit folgende Struktur:



Beispiel 3) zeigt die Titelaufnahmen aus Beispiel 1) bzw. 2) in der Verbundstruktur. Die Verbundstruktur vereinfacht sich, wenn lokalspezifische Elementaranteile (EL-L) nicht vorzusehen sind und diese Daten in den lokalspezifischen Ergänzungsanteilen (ER-L) einbezogen werden (Nachteil einer gegebenenfalls Mehrfacherfassung und Mehrfachspeicherung).

Beispiel 1) Derzeitige Struktur von Titelaufnahmen (erforderlich sind 3 Titelaufnahmen)

1. Titelaufnahme

100* Potts, Jean
 104a Weiss, Guido
 108b Merkel, Franz*Hrsg.
 304 +The footsteps on the stairs <dt.>
 320 Schritte auf den Treppen
 335 Kriminalroman
 341 The footsteps on the stairs
 710a Kriminalroman
 710a1 Amerikanische Literatur
 403 1. Aufl.
 410 Muenchen
 412 Goldmann
 425 1972
 433 147 S.
 540 3-442-25824-7
 010 ame 959:p565/t72
 011 kri 148:a17/t72
 020 lit 21.34:b45

2. Titelaufnahme

100* Potts, Jean
 104a Weiss, Guido
 108b Merkel, Franz*Hrsg.
 304 +The footsteps on the stairs <dt.>
 320 Schritte auf den Treppen
 335 Kriminalroman
 341 The footsteps on the stairs
 710a Kriminalroman
 710a1 Amerikanische Literatur
 403 Nachdr.
 410 Berlin
 412 Kleinbub
 425 1978
 433 147 S.
 540 3-704-47113-9
 010 kri 148:a17/t78
 020 lit 21.34:b45
 021 ame 959:p565

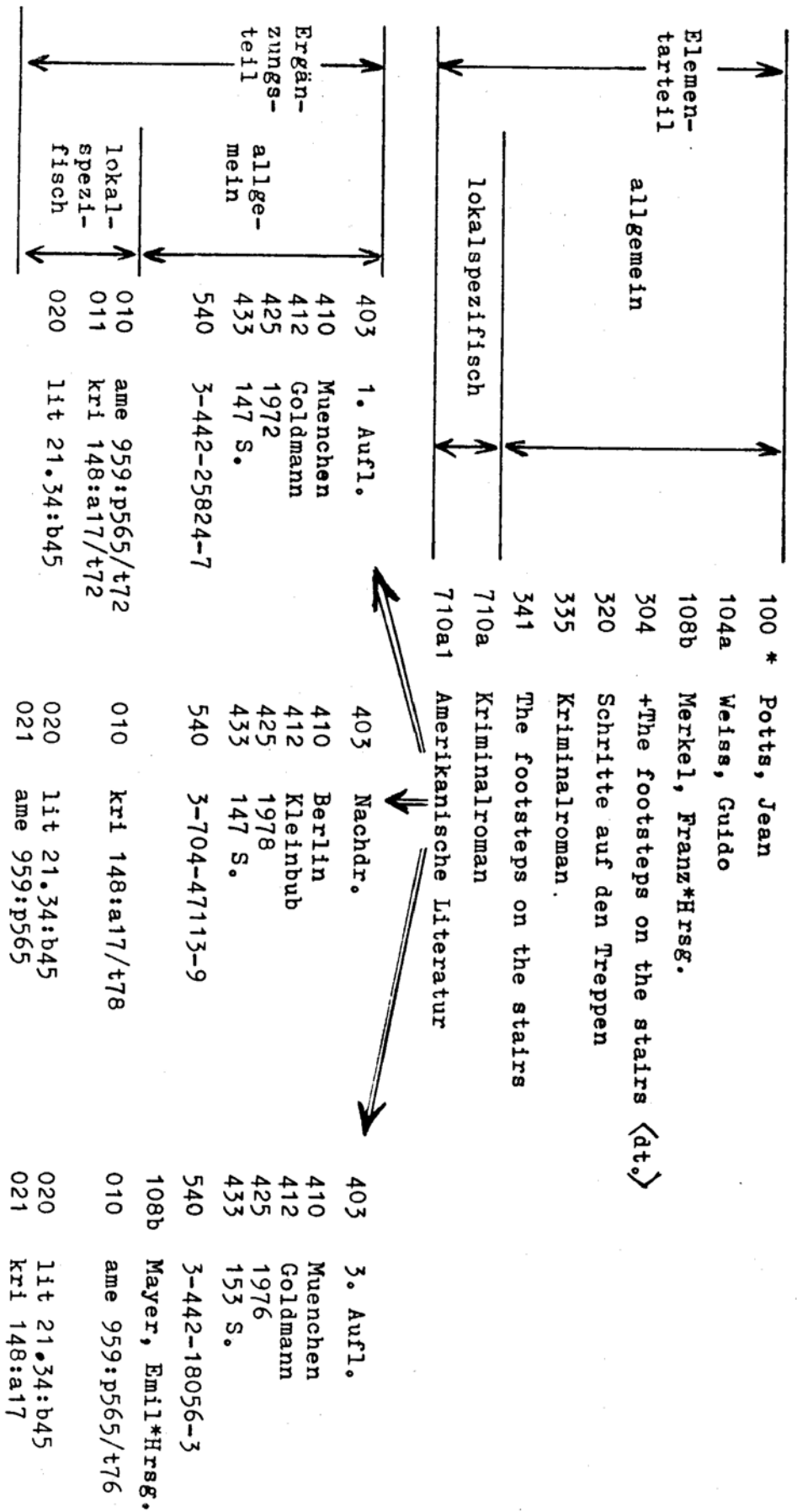
3. Titelaufnahme

100* Potts, Jean
 104a Weiss, Guido
 108b Mayer, Emil*Hrsg.
 304 +The footsteps on the stairs <dt.>
 320 Schritte auf den Treppen
 335 Kriminalroman
 341 The footsteps on the stairs
 710a Kriminalroman
 710a1 Amerikanische Literatur
 403 3. Aufl.
 410 Muenchen
 412 Goldmann
 425 1976
 433 153 S.
 540 3-442-13056-3
 010 ame 959:p565/t76
 020 lit 21.34:b45
 021 kri 148:a17

Anmerkung: In Konstanz wird derzeit noch eine 4. Titelaufnahme erstellt, da die Möglichkeit der Aufnahme von mehreren Signaturen in einer Titelaufnahme nicht angewendet wird. Titelaufnahme Nr. 1 würde ohne Feldnummer 011 erfasst, die zusätzliche Titelaufnahme Nr.4 entspräche der Titelaufnahme Nr.1 mit Feldnummer 010 kri 148:a17/t72. Zusätzlich enthalten diese Titelaufnahmen eventuell noch Notationen unter Feldnummer 021.

Beispiel 2) Modifizierte Titelaufnahmenstruktur für eine Einzelbibliothek

Eine Titelaufnahme mit einem Elementar-Teil und drei Ergänzungsstellen

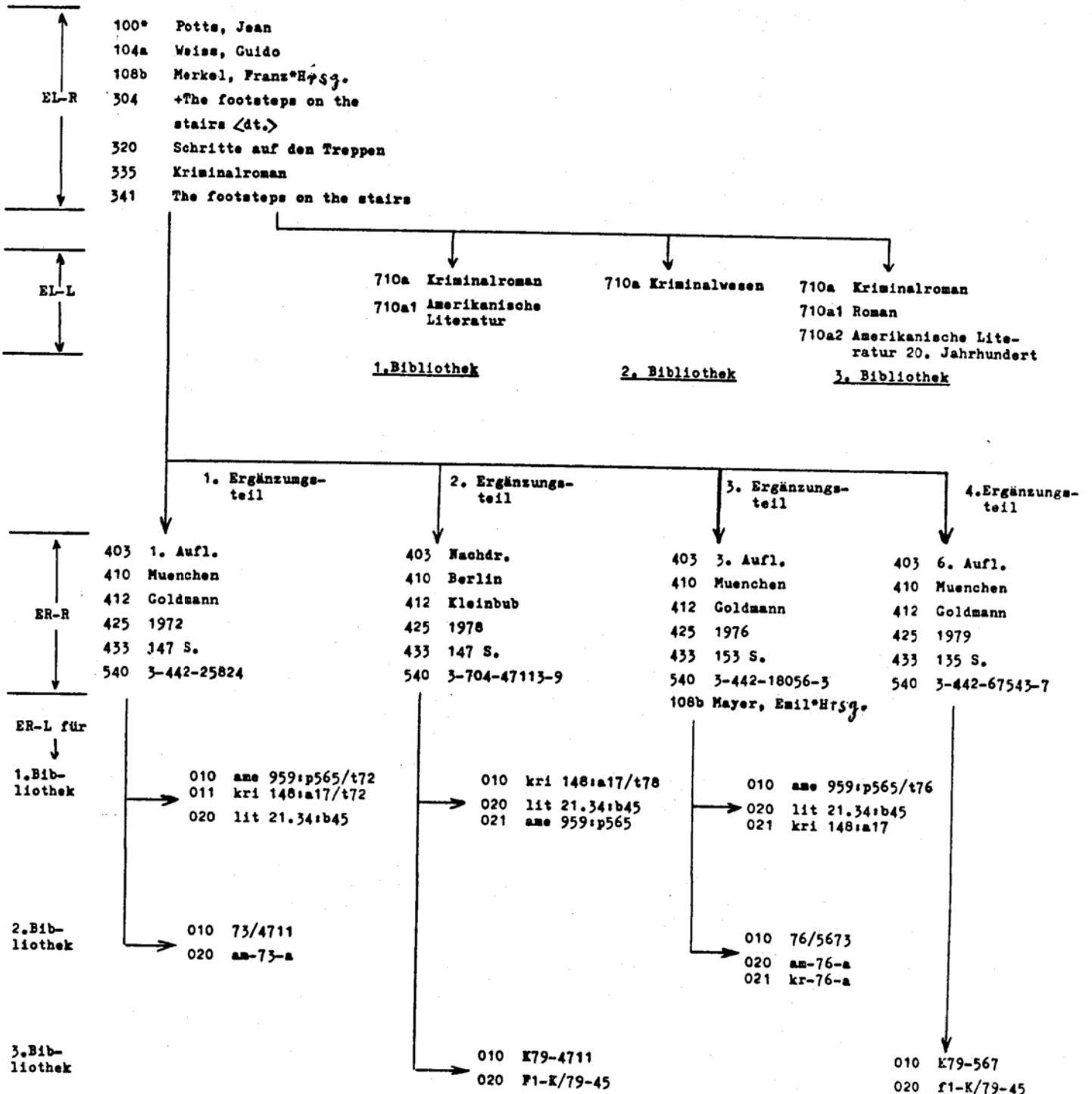


1. Ergänzungsteil

2. Ergänzungsteil

3. Ergänzungsteil

Beispiel 3) Modifizierte Titelaufnahmestruktur für ein Verbundsystem



NACHRICHTEN

Die Universität als Aussteller auf der IBO

Um ihren Bekanntheitsgrad auf dem nördlichen Bodenseeufer zu erhöhen, plant die Universität einen ungewöhnlichen Schritt: sie wird vom 18. bis 27. Mai 1979 auf der Internationalen Bodensee-Messe in Friedrichshafen einen eigenen Ausstellungsstand aufbauen. Alle wichtigen Fachbereiche und Einrichtungen der Universität Konstanz zeigen dort ihre Sehenswürdigkeiten.

Das Programm der Bibliothek umfaßt eine kleine Ausstellung von Büchern Konstanzer Autoren und von Informationsliteratur, Schautafeln mit Kurzerläuterungen und Fotos und einen Auskunftsplatz mit allen Katalogen auf Microfiches. Eine Kurzbeschreibung über die Bibliothek wird in ein Faltblatt der Universität aufgenommen, das alle Interessierten mitnehmen können. Wenn auch die Besucher der Verkaufsmesse die IBO nicht besuchen, um die Universität Konstanz kennenzulernen, wird doch die Ausstellung sehr viel mehr Menschen ansprechen, als auf andere Weise erreichbar sind. Vielleicht kann die Universität auf längere Sicht dadurch mehr Studenten aus der Region anlocken als bisher.

SV

Bibliotheksausschuß

Der Bibliotheksausschuß tagte am 4. Dezember 1978. Themen:

1. Bedarfsmeldung der Bibliothek für den Staatshaushaltsplan 1980
2. Änderungen der Ausleihbedingungen
3. Öffnungszeiten der Bibliothek
4. Verschiedenes

Das Ergebnisprotokoll der Sitzung wurde als Anhang zum Protokoll der Referentensitzung vom 11. Januar 1979 bekanntgemacht.

Bol

Vorführung der Dienste des Fachinformationszentrums 4
Energie, Physik, Mathematik

Am Mittwoch und Donnerstag, 9./10. Mai 1979, kommt Herr Dr. Jentschke aus Karlsruhe-Leopoldshafen, um die Dienstleistungen des FIZ 4 vorzustellen: gezielte Suchanfragen im Direktzugriff auf die in den dortigen Datenbasen verfügbaren physikalischen Referateorgane und Daten. Ein Datensichtgerät (Siemens 8161) und ein Drucker (Siemens 8100) werden über eine Direktleitung der Bundespost an die Datenverarbeitungsanlage (Siemens 7.755) des FIZ 4 angeschlossen.

Am Mittwoch, 14.30 bis ca. 17.00 Uhr, wird Herr Jentschke im Hörsaal Biologie M 629 einen Vortrag halten mit Demonstration, die über Fernsehgeräte in den Hörsaal übertragen werden soll. Für Donnerstag sind individuelle Suchanfragen im Sitzungsraum der Bibliothek B 1001 geplant.

Die Bibliothek wird vielleicht noch in diesem Jahr ein eigenes Datensichtgerät erhalten, über das jederzeit Suchanfragen möglich sind. Später soll dieses Datensichtgerät auch alle anderen zum Teil noch geplanten Fachinformationszentren anwählen können.

SV

Systemanalyse

Im Rahmen der Systemanalyse wurden bisher die Erhebungen in der Zeitschriftenstelle, der Akzession, der Tausch- und Geschenkstelle sowie teilweise in der Einbandstelle und in der Katalogabteilung durchgeführt.

Zur Zeit sind die Erhebungen in der Standortabteilung voll im Gange. Die Ergebnisse dieser Analysen des 'Ist-Zustands' werden die Grundlage für die ab Herbst dieses Jahres in Angriff zu nehmende 'Soll-Planung' sein. Diese Soll-Planung wird in Arbeitsgruppen stattfinden.

Hg

Arbeitsgruppen

Seit kurzem existieren zwei neue Arbeitsgruppen:

die Gruppe 'Online-Ausleihe' und die Gruppe 'Microfiche-Katalogprobleme'.

Erstere setzt sich zusammen aus den Mitarbeitern: Allweiss, Dierig, Flammersfeld, Hug, Kranz, Rau. Sie hat die Aufgabe, ein Pflichtenheft (Anforderungskatalog) für das ab etwa 1981 einzusetzende Online-Ausleihsystem zu erarbeiten.

Die Gruppe 'Microfiche-Katalogprobleme', die aus den Mitarbeitern Hug, M.-L.Kuhn, G.Rabe, Wilkens besteht, kümmert sich um alle im Zusammenhang mit den Microfiche-Katalogen stehenden Fragen, von dem Druckbild bis hin zur Ausgestaltung der Katalogplätze im Benutzungsbereich.

Diese Fragen sind besonders im Hinblick auf den zu erwartenden Gesamtkatalog (KOBAS- und Altdaten) von Bedeutung.

Hg

VON EBENE ZU EBENE

10

Aufgrund eines Beschlusses der Referentensitzung wird seit Anfang März - was die Leitung der Sitzung betrifft - nach einer neuen Geschäftsordnung verfahren.

Danach liegt die Gesprächsführung im turnusmäßigen Wechsel bei allen Referenten, die sich zur Übernahme dieser Aufgabe bereiterklärt haben.

Hg

08

Katalogabteilung

Neuer KOBAS-Katalog ab Mai

Zur Zeit laufen die Vorarbeiten zu einem weiteren KOBAS-Microfiche-Katalog, der Anfang Mai ausgeliefert werden soll (Redaktionsschluß Anfang April). Im Anschluß an diesen Katalog wird mit 4-wöchigen Microfiche-Supplementen begonnen.

Hg

Altdaten

Zur Zeit werden die Syntaxmeldungen bearbeitet, die bei der Umsetzung von Titelaufnahmen mit mehreren Sachtiteln (4-er Codes) entstanden sind.

Diese Korrekturen werden zusammen mit Signaturänderungen scheibenweise (12 Datenbanken) abgearbeitet. Bis Juli dürften die vor der Erstellung des Gesamtkatalogs notwendigen Korrekturen durchgeführt sein. Die sogenannten Anpassungskorrekturen (Angleichung der Namensansetzung an KRAK) sind für die Zeit nach Erstellung des ersten Gesamtkatalogs vorgesehen.

Hg

Sonstiges

Im Januar wurde der Änderungsdienst Nr. 2 zu den KOBAS-Konventionen ausgeliefert.

Seit kurzem stehen während der Mittagszeit (12-14 Uhr) die Bildschirmgeräte in der Titelvorbereitung für allgemeine Recherchen in der aktuellen Datenbank zur Verfügung (vgl. auch den Beitrag "Recherche-möglichkeiten in KOBAS-Datenbanken" in diesem Heft). Die TV bittet

alle Kollegen, sich möglichst auf diese Zeit zu beschränken und die Recherchen nicht durch Kollegen der TV erledigen zu lassen, sondern selbst durchzuführen; selbstverständlich hilft die TV gerne weiter, wenn es nötig ist. Auch sei noch einmal daran erinnert, sich vor jeder Recherche zu vergewissern, daß die aktuelle Datenbank eingestellt ist.

es

07

Standortstelle

Seit etwa Mitte Februar 1979 wird auf dem Datensichtgerät SIG 51 (Bildschirm, Terminal) der Programmierabteilung und Arbeitsvorbereitung (Flur auf Ebene 07, vor dem Raum der Arbeitsvorbereitung) dienstags bis freitags für ein bis zwei Stunden - zuerst ab 11.00 Uhr, seit 14. März ab 10.30 Uhr - der on-line-Zugriff auf die sogenannte Aktuelle Datenbank ermöglicht, das heißt auf alle Titelaufnahmen, die von der 17. Woche 1978 an erfaßt und übernommen wurden.

Das Gerät steht damit auch der Standortstelle, den Fachreferenten und dem Recherchierdienst für Recherchen auf neu katalogisierte Titel zur Verfügung (Suche mit Matchcode oder ISBN).

Die Standortstelle hat außerdem damit begonnen, an diesem Gerät Signaturkorrekturen, die Titelaufnahmen der Aktuellen Datenbank betreffen, selbst auszuführen. Wir versprechen uns davon eine Durchlaufbeschleunigung, Arbeitsentlastung und auch größere Fehlersicherheit: die Liegestelle vor der Titelerfassung entfällt, es brauchen keine Korrekturformulare mehr ausgefüllt zu werden, und die Arbeit wird an der Stelle zentriert, wo die Korrekturen ohnehin zuerst vermerkt werden müssen (nämlich dem Standortkatalog); so sind insgesamt weniger Personen beteiligt, was erfahrungsgemäß Abschreibfehler, Rückfragen, zusätzliche Korrekturläufe und überhaupt "Schleifengänge" vermeiden hilft.

Wir müssen allerdings damit rechnen, daß die Arbeit für die Standortstelle insgesamt eine Mehrbelastung bedeutet - eine Mehrbelastung, die sich jedoch mit der freiwerdenden Kapazität in der Titelerfassung und dem Benutzungsinteresse an einem schnellen Durchlauf der Bücher hinreichend begründen läßt.

Es handelt sich schätzungsweise um 50 bis 80 Korrekturfälle pro Woche. Der größere Anteil dürfte auf die sogenannten Mehrfachexemplarkorrekturen entfallen, also die Ergänzung der Signatur um die Mehrfachexemplarbezeichnung (:a, :b usf.) oder die Änderung einer bereits vorliegenden Mehrfachexemplarbezeichnung unter Code 010 des Datenerfassungsschemas.

Weitere Kategorien sind von Fachreferenten veranlaßte "echte" Signaturkorrekturen und durch Ablochfehler, wie sie häufig bei der Datenträgerausstattung oder beim Einlegen von Zetteln in den Standortkatalog bemerkt werden, bedingte Korrekturen.

Während zunächst nur ein Mitarbeiter, Herr Davis, der schon seit langem als "Korrekturspezialist" fungiert, am Bildschirm arbeitete, beginnen wir jetzt damit, auch andere Mitarbeiter in die einschlägigen Funktionsteile des Korrekturprogramms (KORTA) einzuführen.

Ws

05

Kopierstelle

Bei Herrn Weber steht jetzt ein zweites Kopiergerät für dienstliche Zwecke (Fernleihe usw.) zur Verfügung.

Bol

04

Benutzungsabteilung

Wegen der Einführung der 40-Stunden-Woche für Beamte am 1. Januar 1979 ist eine Reduzierung der Auskunftszeiten im Informationszentrum unvermeidbar gewesen. Neue Zeiten: montags-freitags 9-18 Uhr und samstags 11-17 Uhr.

Für Benutzereinführungen steht seit Anfang des Jahres der mit Tischen und Stühlen neu eingerichtete Raum bei der Verbuchung G 4 zur Verfügung.

Bol

AUS DEM BIBLIOTHEKARISCHEN GRUSELKABINETT

Die Zeitschriftendatenbank des Deutschen Bibliotheksinstituts (früher ABT-Datenbank) weist eine Fachzeitschrift über Blut nur an einer einzigen Bibliothek nach:

Medical Science: Hematology

ist vorhanden in Jül 1 = Zentralbibliothek der Kernforschungsanlage.

Hätten Sie die Zeitschrift dort gesucht?

Le

NEUE FORMULARE FÜR FERNLEIHBESTELLUNGEN

Ab sofort werden für Fernleihbestellungen neue rosa Durchschreibeformulare verwendet.

Diese Formulare füllen Sie bitte nur mit Schreibmaschine aus.

Schreibmaschinen stehen dafür im Informationszentrum (beim Aufgang zum Magazin I) zur Verfügung.

Die neuen Formulare liegen bei den Schreibmaschinen aus und sind bei der Auskunft erhältlich.

Bitte füllen Sie den schwarzumrandeten Teil des Formulars aus und schreiben Sie auf die Postkarte an der Rückseite Ihre Adresse (s. Beispiele).

Gebührenmarken sind wie bisher am Automaten im Informationszentrum und bei der Ausleihzentrale erhältlich. Die Marke kleben Sie bitte in das vorgesehene Feld links auf dem Formular (s. Beispiele).

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die Auskunft (Tel.: 88-2871) oder an die Fernleihe (Tel.: 88-2824).

WICHTIG: Diese Neuregelung gilt nicht für Fernleihbestellungen für Semesterapparate, hier wird wie bisher der Bestellmodus mit gelben Semesterapparat-Leihscheinen beibehalten.

gez. Allweiss

Beispiele siehe Rückseite



Beispiele:

Einzeilschrift:

Best.-Nr.	352 Bestellnummer	Friststempel	352 Friststempel
Aus	Bibliographischer Nachweis	Signatur	Signatur
Leser-Nr. <u>01/536337</u>	Leser-Nr. <u>01/536337</u>	ISBN:	Leser-Nr. <u>01/536337</u>
Gebühren-Mark DM 0,50 Universitätsbibliothek 70164	Buschor, Ernst: Das hellenistische Bildnis. Berlin 1949		Falls nicht bis erledigt, zurück.
	Bei Aufsätzen: Verf. Titel, Seitenangabe Andere/neuere Ausgabe/Auflage/Übersetzung/Reprint erwünscht - Nicht Gewünschtes streichen!		
Dieser Abschnitt muß bis zur Rücksendung im Buch bleiben. 352 Zahl der Bände	Bibliothek der Universität Konstanz Postfach 7733 7750 Konstanz am Bodensee	Bibliothek der Universität Konstanz Postfach 7733 7750 Konstanz am Bodensee	Bibliothek der Universität Konstanz Postfach 7733 7750 Konstanz am Bodensee

Zeitschriftenaufsatz:

Best.-Nr.	352 Bestellnummer	Friststempel	352 Friststempel
Aus	Bibliographischer Nachweis	Signatur	Signatur
Leser-Nr. <u>01/536337</u>	Leser-Nr. <u>01/536337</u>	ISBN:	Leser-Nr. <u>01/536337</u>
Gebühren-Mark DM 0,50 Universitätsbibliothek 70165	Annals of internal medicine. New York <u>86.1977</u> , Heft 7		Falls nicht bis erledigt, zurück.
	Bei Aufsätzen: Verf. Titel, Seitenangabe S.26-31: Shapiro, John: Behavioral methods.		
Dieser Abschnitt muß bis zur Rücksendung im Buch bleiben. 352 Zahl der Bände	Bibliothek der Universität Konstanz Postfach 7733 7750 Konstanz am Bodensee	Bibliothek der Universität Konstanz Postfach 7733 7750 Konstanz am Bodensee	Bibliothek der Universität Konstanz Postfach 7733 7750 Konstanz am Bodensee

AUFGABENWECHSEL UND FÜHRUNGSSTIL IN DER UB KONSTANZ

Bereits vor einem Jahr haben wir in der Bibliothek in kleinen Gruppen und in einer gemeinsamen "großen Besprechung" das Thema "Aufgabenwechsel" (oder Arbeitsplatztausch) miteinander diskutiert.

In BIBLIOTHEK AKTUELL, Nr. 35, 1978, habe ich meine Vorstellungen und Gründe dazu vorgetragen. Auch auf der letzten Mitarbeiterversammlung vor ein paar Wochen habe ich mein Konzept erläutert.

In den vergangenen 12 oder 15 Monaten haben eine Reihe von Mitarbeitern neue Aufgaben übernommen. Ein Teil von ihnen hatte sich den Aufgabenwechsel gewünscht. Anderen wurde er von der Bibliotheksleitung, von Herrn Ott und mir, angetragen und von ihnen akzeptiert. Drei Mitarbeiter mochten sich nicht einverstanden erklären. Zwei von diesen fanden aber nach etlichen Wochen, daß es sich gelohnt habe, sich mit neuen Kollegen und neuen Aufgaben in einer "fremden" Abteilung vertraut zu machen, neue Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, sich selbst aufs Neue zu erproben. Der dritte Mitarbeiter wechselt die Abteilung nach Ostern.

Im vorigen Jahr wie auch jetzt wieder nehmen nicht wenige Kollegen in bewegter Weise Anteil an den mit der Durchführung des Aufgabenwechsels verknüpften Problemen. Fragen und Meinungen gelten vor allem drei Problemkreisen:

- (1) Ziel und Sinn des Aufgabenwechsels ?
- (2) Was darf Mitarbeitern zugemutet oder aber der Bibliothek verweigert werden ?
- (3) Wie soll der Aufgabenwechsel vorbereitet und durchgeführt werden ?

Herr Ott und ich möchten mit diesem Beitrag um Verständnis für unseren Standpunkt aus der Sicht der Bibliotheksleitung werben. Zugleich möchten wir damit - ohne die zum Teil gegensätzlichen Auffassungen zwischen Mitarbeitern und uns etwa übertünchen zu wollen - Wege zum besseren gegenseitigen Verständnis zu öffnen versuchen.

Der von uns für richtig und notwendig gehaltene Aufgabenwechsel hat ein konkretes Ziel und einen bestimmten Sinn für unsere Bibliothek,

die jetzt aus dem Zeitalter der Schreibmaschine in das der automatisierten Datenverarbeitung hinüberwächst. Deshalb hat unsere Bibliothek einen tiefgehenden Umstellungsprozeß vor sich. Aber auch in allen anderen (größeren) Bibliotheken werden in den nächsten 1-2 Jahrzehnten immer mehr Arbeiten über den Bildschirm abgewickelt werden.

Diese Umstellung auf das neue technische Gerät, mit dem die Daten, die in der Bibliothek bearbeitet werden, immer aktuell gehalten werden können, zieht - wir können das bei uns auf Teilgebieten bereits beobachten - Umstellungen der Arbeitsgewohnheiten nach sich. Darauf müssen wir uns vorbereiten, eine Art "Trainingsprogramm" in Angriff nehmen. Zu diesem Programm gehört auch der Aufgabenwechsel.

Er soll im Laufe der nächsten Jahre möglichst viele Mitarbeiter instand setzen, die Arbeitsabläufe nicht nur einer, sondern mehrerer Abteilungen aus eingehender Kenntnis zu beherrschen. Denn der Bildschirm, der Dialog mit einem Datenspeicher, der die Bearbeitungsdaten der eigenen Bibliothek oder mehrerer kooperativ "im Verbund" miteinander arbeitender Bibliotheken umfaßt, erlaubt (und verlangt) eine neue Arbeitsorganisation. Dabei werden bisher getrennt ausgeführte Arbeiten zusammengeführt werden, die einzelnen Mitarbeiter werden also nicht nur wie jetzt jeweils einen speziellen Arbeitsabschnitt, sondern ganze Aufgabenkomplexe bearbeiten können. So wird es - bei entsprechenden technischen Voraussetzungen - möglich sein, daß ein Buch, wenn es zuvor vom Fachreferenten die Grundsignatur erhalten hat, vom Eingang in die Akzession bis zur Abgabe an die Ausstattungsstelle von ein und demselben Bibliothekar in einem Arbeitsgang bearbeitet wird - während heute das gleiche Buch von Abteilung zu Abteilung gereicht wird, in denen jeweils nur ein Teil des Gesamtarbeitsvorganges erledigt wird.

Damit besteht die Chance, daß die fortschreitende Technisierung nicht zunehmende Eintönigkeit der Arbeit nachsichzieht, sondern daß die Arbeit so vielseitig sein kann, wie sie es zu der Zeit war, als noch ein Bibliothekar alles machte ! Dies aber geht nur, wenn man

alle erforderlichen Arbeitsgänge beherrscht, und dies erreicht man nur durch zeitweilige Mitarbeit in allen einschlägigen Abteilungen. Deshalb ist Aufgabenwechsel Vorbereitung auf die Zukunft - die in unserer Bibliothek doch bereits begonnen hat !

Wir, Herr Ott und ich, stellen uns vor, daß die Aussicht auf eine vielseitige und dadurch abwechslungsreiche und damit anspruchsvolle Tätigkeit eine positive Herausforderung darstellt, die anzunehmen sich lohnt. Sich lohnt für den, der dazu bereit ist, weil er dadurch einen ganz anderen Überblick und Durchblick als bisher erlangt und damit zur Gruppe der künftig kompetenten Mitarbeiter stößt, auf die die Bibliothek für ihre Weiterentwicklung angewiesen ist - sich aber auch lohnt, weil er so sein Weiterkommen fördert. Insofern sehen wir es als ein Zeichen besonderen Interesses und Engagements für den Beruf an, wenn ein Mitarbeiter am Aufgabenwechsel teilnimmt. Im Rahmen der hier dargestellten Zielsetzung sind in erster Linie bibliothekarisch ausgebildete Mitarbeiter angesprochen. Wir begrüßen es jedoch, wenn jeder Mitarbeiter, der einen Aufgabenwechsel wünscht, uns dies wissen läßt; wir werden uns im Rahmen des Möglichen bemühen, solche Wünsche zu erfüllen.

An dieser Stelle möchten wir unseren Dank an diejenigen Mitarbeiter richten, die schon viele Jahre an ein und demselben Arbeitsplatz ausharren, ihre sicher oft nicht einfachen Aufgaben zuverlässig bewältigen und für die vielleicht keine Möglichkeit besteht, an einem Aufgabenwechsel teilzunehmen, obwohl sie das gerne tun würden.

Warum, so wird gefragt, warten wir mit diesem "Trainingsprogramm" nicht, bis sich die neuen Organisationsformen im einzelnen klar und deutlich abgezeichnet haben? Wäre es nicht besser, wenn die von Herrn Hug durchzuführende Systemanalyse oder gar die Verbundplanung, an der Herr Dierig maßgeblich beteiligt ist, soweit gediehen wäre, daß ganz gezielte Schulungsmaßnahmen durchgeführt werden können? Wir meinen, daß bei allen Fragen, die noch offen und in der vor uns stehenden Analyse- und Planungsphase zu klären sind, die Richtung, wie sie oben beschrieben ist, doch bereits jetzt festliegt. Und ferner: Gerade weil diese Analysen und Planungen nicht vom "Grünen Tisch" aus

erfolgen können, sondern von sachverständigen und möglichst vielseitig erfahrenen Mitarbeitern diskutiert, geprüft und wo nötig verbessert werden müssen, sind wir schon während der Analyse- und Planungsphase auf möglichst viel Sachverstand und umfassende Erfahrung bei den Mitarbeitern angewiesen.

Neben diesem konkreten Ziel hat der Aufgabenwechsel aus unserer Sicht aber noch einen weiteren Sinn. Wir beobachten einerseits sehr zufrieden, daß innerhalb der Abteilungen ein wirklich gutes Betriebsklima herrscht. Dies ist seit Bestehen der Bibliothek ein wichtiges Ziel der Bibliotheksleitung. Wir glauben, daß sich die Mitarbeiter, die Abteilungsleiter und die Abteilungsreferenten in dieser Beziehung viel Mühe geben - und das ist auch gut so.

Wir beobachten aber auch mit wachsender Besorgnis, daß gerade dieses sehr gute "Binnen-Klima" jeder Abteilung zugleich zu einer immer stärker werdenden Fremdheit gegenüber den anderen Abteilungen führt, zu einer inneren gewissermaßen "seelischen" Abkapselung der Abteilungen gegeneinander, zu der schon im Vorjahr angesprochenen "Verkrustung" unserer Organisationsform. Die ungünstige Baustruktur unseres "Turmes" begünstigt diese Abkapselung der Abteilungen noch zusätzlich. Man wird sich mehr und mehr fremd, ja man kann sich gar nicht mehr vorstellen, daß man auch in einer anderen Abteilung arbeiten und so gut mit den Kollegen dort leben könnte wie in der eigenen. Man erschrickt bei diesem Gedanken, als würde einem zugemutet, die eigene Familie zu verlassen. Dieses Empfinden erschwert in zunehmendem Maße die Kommunikation zwischen den Mitarbeitern verschiedener Abteilungen - und beeinträchtigt damit auch die Kooperation zwischen den Abteilungen, die schon jetzt, bei zunehmender Personalknappheit, erst recht aber in der Vorbereitung und im Vollzug der neuen Organisationsformen erforderlich ist.

So führt dies zu zwischenmenschlichen wie organisatorischen Schwierigkeiten. Ein Mittel, dem entgegenzuwirken, ist der Aufgabenwechsel. Durch die lebendige Anschauung und auf Erfahrung gegründete Kenntnis der Arbeit und Mitarbeiter in den anderen Abteilungen, die aber nur

durch Mitarbeit, nicht durch Gast-Arbeit gewonnen werden können, werden Barrieren zwischen den Abteilungen abgetragen, Verständnis für die vielfältigen Aufgaben im Betriebsablauf geweckt und das gute "Binnen-Klima" in den Abteilungen auf die ganze Bibliothek ausgedehnt. Für uns alle selbst wie für die vor uns liegenden Aufgaben brauchen wir über die Abteilungs-Mannschaften hinaus eine Bibliotheks-Mannschaft.

Dies sehen wir als Sinn und Ziel des Aufgabenwechsels an. Aber - so wird die Frage gestellt - darf ein solcher Aufgabenwechsel Mitarbeitern zugemutet werden, die sich dazu nicht bereiterklären? Und umgekehrt stellen wir die Frage: was darf der Bibliothek zugemutet, ihr verweigert werden?

Beide Fragen werden zu recht gestellt. Beide Fragen umreißen das natürliche Spannungsfeld zwischen Betrieb und Betriebsangehörigen, zwischen Organisation und Individuum, zwischen Betriebsleitung und Mitarbeitern. Wer kann was mit Recht erwarten, fordern, und wo verlaufen die Grenzen des Zumutbaren?

Dort, wo uns deutlich wird, daß ein Aufgabenwechsel einem Mitarbeiter wirklich nicht zugemutet werden kann, werden wir ihn nicht dazu veranlassen - wie wir bereits bewiesen haben. Wo dies aber nicht der Fall ist, kann und muß die Bibliothek von ihrem Angehörigen fordern, daß er ihr den Verzicht auf den Aufgabenwechsel nicht zumutet. Das Ziel der Bibliothek, schnell, gute und den Bedürfnissen unserer Benutzer, die auf uns angewiesen, von uns abhängig sind, angemessene Dienste zu leisten, ist die uns miteinander verbindende Aufgabe. Ihr dienen wir - auch durch Aufgabenwechsel.

Natürlicherweise erscheint es manchem Mitarbeiter so, daß dieses Ziel durch die zusätzlichen Schwierigkeiten, die die Einarbeitung eines neuen Kollegen mitsichbringt, nicht erreicht wird. Wir möchten Sie davon überzeugen, daß sich, aufs Ganze gesehen und in der längerfristigen Entwicklung der Bibliothek solche kurzfristigen Beeinträchtigungen (die meist auch überschätzt werden) dennoch lohnen.

Natürlich streben auch wir danach, durch Übereinstimmung aller Betroffenen Störungen des Betriebsklimas und Beeinträchtigungen der Betriebsleistung zu vermeiden. Aber wir können und wollen unsere Aufgabe, längerfristige Ziele zu setzen, nicht aufgeben, weil der eine oder andere Mitarbeiter einem zumutbaren Aufgabenwechsel seine Zustimmung versagt.

Aber, so hält man uns entgegen, wenn schon Aufgabenwechsel, dann nicht auf die Art und Weise, wie er bisher von der Bibliotheksleitung durchgeführt wurde ! Gut, wir scheuen uns nicht einen Augenblick zuzugeben, daß wir auf diesem schwierigen Felde nach besseren Wegen suchen sollten, als wir sie bisher gegangen sind. Nur eins ist nicht möglich, was hier und da vorgeschlagen wird: ein Schema vorzulegen, das Person und Tag des Aufgabenwechsels festlegt. Wir werden versuchen, den Aufgabenwechsel als "Trainingsprogramm", das die Bereiche Akzession, Standortstelle und Katalogisierung als Rückgrat der Buchbearbeitung umfaßt, näher zu beschreiben. Wir werden überlegen und jede Anregung gerne aufnehmen, wie wir den Aufgabenwechsel, den wir in Übereinstimmung mit allen Referenten der betroffenen Abteilungen vorbereitet hatten, bei widerstreitenden Interessen künftig noch besser abstimmen können. Einen Weg, geplante personelle Veränderungen mit ganzen Gruppen besprechen zu können, ohne daß einzelne Mitarbeiter dadurch benachteiligt werden, sehen wir zumindest im Augenblick nicht. Bisher führten Überlegungen dieser Art in eine Sackgasse, denn Personalien können nun einmal - im Interesse des Betriebsfriedens - nicht auf dem Markt verhandelt werden. Vielleicht aber führen Ihre Überlegungen zu einem Weg der Mitbeteiligung.

Wir werden jede Äußerung zu den von uns behandelten drei Themen (1) vom Sinn und Ziel des Aufgabenwechsels, (2) von der gegenseitigen Zumutbarkeit und (3) der Durchführung des Aufgabenwechsels begrüßen und darauf eingehen. Helfen Sie mit, Wege zu finden, auf die wir uns verständigen können.

PERSONALNACHRICHTEN

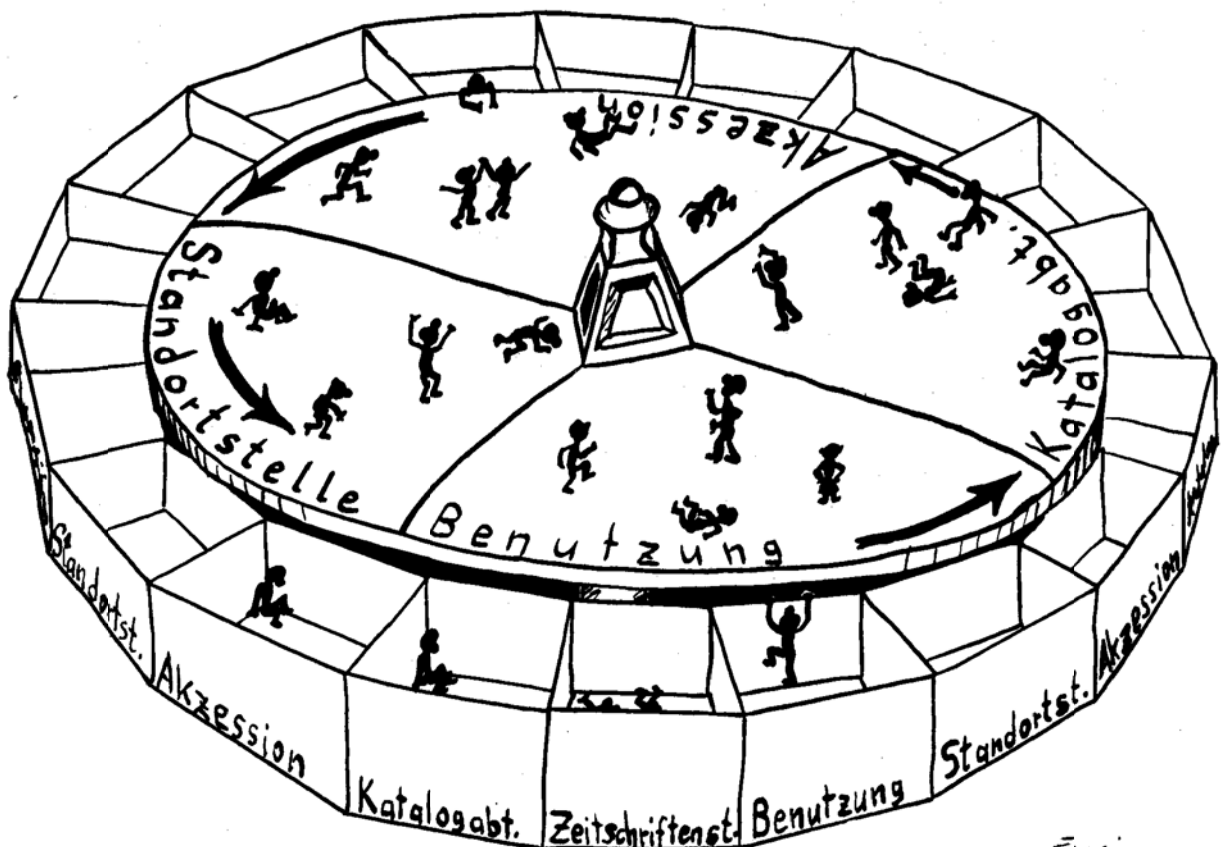
Am 17. April 1979 wechseln

- Frau G r ü n e b e r g von der Zeitschriftenstelle in die Buchakzession,
- Frau W o l f von der Buchakzession in die Abteilung 'Titelvorbereitung',
- Frau D u s s o l von der 'Titelvorbereitung' in die Benutzungsabteilung (Auskunft)
- Herr S c h e n k von der Benutzungsabteilung in die Zeitschriftenstelle.

Frau Dussol hat ihren Dienst in der Auskunft zum Zwecke der Einarbeitung bereits am 27. März aufgenommen.

Die bisherige Stelle von Herrn Schenk in der Benutzungsabteilung (Sacharbeiter in der Ausleihzentrale, Vertreter der Abteilungsleiterin) wird vorläufig Herr D a h l m a n n betreuen.

Die Kunst der Zentrifuge
oder
job rotation system, Modell Hockgraben



Erwin

09

Das Fachreferat für den neuen Lehrstuhl Informationswissenschaft hat Herr H u g übernommen.

08

Frau K l i m e k hilft seit 1. März in der Katalogabteilung aus.

07

Standortstelle

Zum 31. März 1979 hat Frau R i c h a r z ihr Arbeitsverhältnis mit der Bibliothek gelöst. Ab 1. April 1979 wird Frau G r u t t k e ihre Nachfolge antreten.

Programmierabteilung

Am 1. Dezember 1978 bekamen wir Zuwachs. Herr V o w i n c k e l von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg hat seine Arbeit bei uns aufgenommen. Er war maßgeblich an der Entwicklung von BAS (aus dem unser System KOBAS entwickelt wurde) beteiligt und hat dieses System in Hamburg weiterentwickelt und gepflegt.

Zum 31. März 1979 hat uns Herr O d a m t t e n verlassen, um nach Ghana zurückzukehren.

06

Buchakzession

Seit Anfang dieses Jahres gibt es eine neue Sektion K (Frau Liškova), die für Neuerwerbungen aus Zeitgeschichte und Politik zuständig ist. In der Sektion D (Frau Weeber) ist Herr Fraiss seit 1. März neuer Mitarbeiter.

Zeitschriftenstelle

Seit Anfang des Jahres hat Frau S c h ü t z-M e r k die Standortaufgaben für die Zeitschriftenbearbeitung übernommen. Ab 1. April wird auch das BWZ durch sie in die Zeitschriftenabteilung integriert. Frau R e t s c h ist seit dem 1. März halbtags in der Zeitschriftenstelle tätig, ansonsten wird sie ans 'Springer' eingesetzt.

BESUCHER UND GÄSTE

- 29.11.1978 Herr Dr. M.L. van As, Leiter der State Library in Pretoria
- 5.2.-9.2.79 Frau Schubnell und Herr Kowark (2 Tübinger Referendare)
- 19.2.-2.3.79 Frau Gisela Jahnke (von der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Stuttgart) hat an unserer Bibliothek ein informatorisches Praktikum abgeleistet.
- 22.3.1979 3 Referendare aus Karlsruhe

EMANZIPATION UND BUCH

In einer Untersuchung der Häufigkeit von Personennamen (Vor- und Nachnamen) aus 422.828 Konstanzer Titelaufnahmen hat Herr *D i e r i g* festgestellt, daß unter den Vornamen 'Hans' am häufigsten ist (10.408), gefolgt von 'John' (8.254); in der Rangfolge stehen 87 männliche Vornamen vor 'Maria', dem ersten weiblichen (982) - also ausgerechnet einem Namen, der hin und wieder auch von Männern getragen wird. Unter den ersten 200 Namen der Vornamenrangfolge gibt es nur 15 weibliche.

Schreibende Frauen aller Länder, vereinigt euch!

Anzeige

++++ Wir suchen Persönlichkeiten +++++ Wir suchen ++++++

Die Bibliothek der Universität Konstanz beabsichtigt, bis zum Jahre 1984 ihr bisheriges Personal zum Zug durch multifunktionale Mitarbeiter zu ersetzen.

Abgeschlossenes Hochschulstudium, 10 Fremdsprachen, 4 Computer-Sprachen sind unbedingte Voraussetzung.

*

Die maximale Verweildauer pro Abteilung beträgt: 3 Wochen, während dieser Zeit besteht Anschnallpflicht am Arbeitsplatz. Nach Ablauf der 3-Wochen-Frist wird die weitere Verwendung auf dem bewährten Mitarbeiterkarussell getestet. Aufstiegschancen: Weltraumverwendung im Verbundsystem.

*

Wir bieten: gutes Betriebsklima (220 V), eingearbeitete kleine Teams; bei Eignung ist Übernahme in das Roboter Verhältnis möglich.

Bewerbungslochkarten / Videokassetten an:

Großer Bruder
Kennwort 1984
c/o Universität Konstanz
Universitätsstraße
7750 Konstanz

++++ Wir suchen Persönlichkeiten +++++ Wir suchen ++++++

Ede-Vau